



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

163 (15.6.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308077)

# HAKEN KREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendamm 6, Fernruf Berlin 27 1976. - Erscheinungsweise: Täglich wöchentlich als Morgenzeitung. - Hauptvertriebsgebiete: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Prof. Hans 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspostgebühren) zuzüglich 42 Reichspostgebühren. Anzeigenpreis: 10 Reichsmark pro Zeile pro Tag. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 163

DIENSTAG, DEN 15. JUNI 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

## USA buhlen um die Gunst der Sowjets

### Gelarte Komintern als Preis für hohe Blutopter / Ein „mühseliger“ Krieg!

#### Tschungking in Not

Stockholm, 14. Juni (Eig. Dienst)

Die Vereinigten Staaten haben, wie der USA-Botschafter in London, Winant, in einer Rede prahlend verkündete, bisher zwei Millionen Mann nach Übersee geschickt. Winant fügte hinzu: „Wir kämpfen auf allen Meeren und haben Stützpunkte in fünf Erdteilen.“ Daß die Vereinigten Staaten diese Stützpunkte zum großen Teil den Engländern, zum anderen Teil den Franzosen weggenommen haben, vergaß er zu erwähnen.

Die andauernden amerikanischen Sorgen um Tschungking kommen in zahlreichen amerikanischen Betrachtungen zum Ausdruck. Die Newyorker „PM“ erklärt, auch die jüngsten Vorgänge könnten die Voraussetzungen der Kriegführung in China nicht ändern. Die verzweifeltsten Bedingungen, unter denen die Tschungking-Bevölkerung kämpfen müßte, seien nicht zu verkennen, es fehle ihnen praktisch an allem. Es dauere aber noch mindestens sechs Monate, ehe die Verbündeten versuchen könnten, Tschungking Hilfe zu bringen. Erst gegen Ende der Monatszeit, Anfang November, könne ein neuer Versuch zur Öffnung der Birmastraße unternommen werden. Wenn aber die Japaner mit einem Teil der Elitekräfte ihrer Kwantung-Armee gegen Tschungking losziehen sollten, werde es für Tschungking schwer werden, bis November durchzuhalten.

„Washington Evening Star“ und andere Blätter warnen grundsätzlich vor „Wunschträumen“ bezüglich eines leichten Sieges und erinnern daran, daß ein Krieg nur auf die mühseligste Weise gewonnen werden könne. Besonders groß ist unter diesen Umständen, wie schwedische Meldungen aus Newyork herausarbeiten, das amerikanische Interesse für die Sowjetunion, der es weiter überlassen bleiben sollte, den Alliierten möglichst viel Blutopter abzunehmen. Der Leih- und Pachtchef Stettinius gab eine neue Liste zur Verherrlichung der amerikanischen Lieferungen an die Sowjets heraus, auf der auch eine Million Tonnen Lebensmittel stehen. Ein großer Teil der USA-Pressen bemüht sich unter Berufung auf den Komintern-Bluff, jedes Mißtrauen gegen die Sowjets zu zerstreuen und den Glauben an ihre ernsthafte Bereitschaft zu enger Zusammenarbeit mit den Westmächten zu verbreiten. Zunächst habe man in manchen amerikanischen Kreisen die Befürchtung gehabt, daß die Komintern-Aufhebung zu einer Wiederkehr des „ebemaligen sowjetischen reaktionären Nationalismus“ führen könnte, mit entsprechenden Rückwirk-

kungen auf Störung des amerikanischen Isolationismus. Aber diese Gefahr sei wohl gebannt. Als Beweis werden begeisterte Sowjetartikel zur Feier der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit angeführt. Ein Moskauer Telegramm der „New York Times“ spricht von Anbruch eines neuen Zeitalters und der Schaffung einer soliden Plattform für sowjetisch-amerikanische Eintracht auf lange Sicht in Gestalt wechselseitiger Bewunderung.

## Schwedens Sorgen um sowjetische Nordpläne

### „National-Kommunisten“ wollen eine „Volksfront“ schaffen

Stockholm, 14. Juni. (Eig. Dienst.)

Proteste der finnischen Presse gegen völlig falsche Beurteilung der Sowjetpolitik durch schwedische Organe haben in Stockholmer Rechtskreise ein gewisses Nachdenken bewirkt. Die „Nya Dagligt Allehanda“ wandte sich scharf gegen Bestrebungen der schwedischen „National-Kommunisten“, eine neue „Volksfront“ zu schaffen. Die Sozialdemokraten werden durch eine solche Zusammenarbeit ernsthaft kompromittiert werden. Der größere Teil dieser Partei sei sich darüber wohl auch einigermassen klar. Aber die Parteileitung müsse einige mit extremen Neigungen fühlende Elemente besser zügeln.

Ebenfalls deutlich beeinflußt durch finnische Vorhaltungen zum Thema der Sowjetpolitik, beschäftigt sich das „Aftonbladet“ - wenn auch unter Ausfällen gegen Deutschland, die wohl die kritische Haltung gegenüber den Sowjets „kompensieren“ sollen - mit der feindseligen Stellungnahme Sowjetrußlands gegen Nordeuropa. Diese Feindseligkeit der Sowjets könnte eigentlich, so meint das Blatt, den vielen politischen Dilettanten auf der Linken etwas zu denken geben, die teils laut für nordische Selbständigkeit agitieren, teils voll der freundschaftlichsten Gefühle für die Sowjetunion sind, die in ihren Augen eine in ihren berechtigten Interessen verkannte Unschuld darstellt, mit der sie inlinere Verbindungen Schwedens wünschen. Eine gewisse Art von „Freiheitsfreunden“ sei zwar um die Freiheit sehr besorgt, wenn es gegen Deutschland gehe, aber nicht im mindesten nach anderer Richtung. „Sie wollen uns offenbar in eine Kombination bringen, in der die Sowjetunion einen wichtigen, vielleicht entscheidenden Faktor darstellt. Gegen eine solche Entwicklung, daß nämlich die Sowjetunion entscheidenden Einfluß auf die Geschichte des Nordens bekommen könnte, müssen Schweden und jeder andere nordische Staat in höchster Bereitschaft stehen. Wir wollen nichts wissen vom sowjetischen Bestimmungsrecht

Die Zeitschrift „Nation“ meint allerdings, nach der Auflösung der Komintern würde die Sowjetunion Beziehungen herstellen zu „fortschrittlichen Kreisen“ in den alliierten Ländern. Aber selbst das wird, obwohl die verkappte Fortdauer der Komintern damit praktisch zugegeben wird, gegenwärtig offenbar nicht im mindesten als Schönheitsfehler oder gar als Anlaß zu Argwohn betrachtet. Dazu braucht Roosevelt die Sowjets viel zu dringend.

## Britten beschossen wieder

### Rettungsboot

Athen, 14. Juni (Eig. Dienst)

Der Angriff eines englischen Unterseebootes auf zwei griechische Motorsegler, die in der Versorgungsschiffahrt in der Ägäis eingesetzt waren, wird am Samstag gemeldet. Die beiden Schiffe wurden durch Artilleriebeschuß so schwer beschädigt, daß sie von den Besatzungen aufgegeben und in sinkendem Zustand zurückgelassen werden mußten.

## Englischer Kampfverband

### von deutschen Jägern abgeschossen

Berlin, 14. Juni. (HB-Funk)

Britische und nordamerikanische Bomber griffen in den Vormittagsstunden des 13. 6. norddeutsche Küstengebiet sowie Ziele in den besetzten Gebieten an. Deutsche Jäger stellten die Bomber zum Kampf und schossen nach bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 46 Flugzeuge ab, darunter 29 viermotorige Bomber über dem norddeutschen Küstenraum. Bei einem Vorstoß schneller, britischer Kampfflugzeuge am späten Nachmittag des 13. 6. gegen die britische Küste belien sämtliche angreifenden feindlichen Flugzeuge deutschen Jägern zum Opfer.

## Beobachtungsabteilung klärte

### 3000 sowjetische Batterien auf

Berlin, 14. Juni. (HB-Funk)

Eine im mittleren Abschnitt der Ostfront eingesetzte Beobachtungsabteilung hat seit Beginn des Ostfeldzuges 3000 sowjetische Batterien aufgeklärt und dadurch wichtige Voraussetzungen zu deren erfolgreicher Bekämpfung geschaffen.

## USA-Marineministerium

### gesteht U-Boot-Verlust

Stockholm, 14. Juni. (HB-Funk)

Das USA-Marineministerium gab bekannt, daß die U-Boote „Amberjack“ und „Grampus“ überfällig sind und als verloren angesehen werden müssen. Es handelt sich um zwei große moderne U-Boote, die erst im Verlaufe dieses Krieges gebaut und in Dienst gestellt wurden.

## Kanal von Sizilien: Feindschiffe bombardiert

### Lampedusa mußte kapitulieren / 12 Terror-Flugzeuge abgeschossen

Rom, 14. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet u. a. Die Insel Lampedusa mußte nach einer ununterbrochenen Bombardierung feindlicher Luft- und Seestreitkräfte den ungleichen Kampf aufgeben. Im Kanal von Sizilien wurde, wie der OKW-Bericht meldet, ein feindlicher Schiffsverband von deutschen Flugzeugen erfolgreich angegriffen. In dem Kampf gegen den Geleitschutz schossen deutsche Jäger vier feindliche Flugzeuge ab. Erfolgreiche nichtliche Aktionen wurden von unseren Torpedoflugzeugen gegen einen feindlichen Geleitschutz in den Gewässern der Cyrenaika und im Golf von Philippville durchgeführt. Drei Dampfer, darunter ein größerer und zwei von mittlerer Tonnage, wurden getroffen. Feindliche Luftangriffe auf Reggio, Catania, Catania und Palermo verur-

sachten unter der Zivilbevölkerung Opfer und Schäden in begrenztem Ausmaß in den Wohnstätten. Die Flakabwehr von Trapani zerstörte ein feindliches zweimotoriges Flugzeug.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet u. a.:

Im Verlaufe wiederholter Angriffe gegen die feindliche Handelschiffahrt in der Straße von Sizilien und an den Küsten Tunesiens versenkten italienische und deutsche Flugzeuge ein Handelsschiff und beschädigten drei weitere. Fünf Flugzeuge wurden in Luftkämpfen von Jägern der Achse abgeschossen. Verbände viermotoriger Flugzeuge bombardierten die Umgebung von Messina und von Catania. Die gemeldeten Schäden sind nicht schwer. Die Zahl der Opfer ist beschränkt. Zwei der an den Einflügen beteiligten Flugzeuge stürzten ab.

## Dollar-Amerika berauscht sich an Rüstungszahlen

### Produktionsminister Nelson jongliert mit frisierten Bilanzen der Kriegsproduktion

(Vom unserer Berliner Schriftleitung.)

Pr. Berlin, 14. Juni

Die weltweite Wirkung der großen rüstungswirtschaftlichen Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Ausführungen des Reichsministers Speer standen, hat die Amerikaner offenbar nicht schlafen lassen. Zwar sind sie nicht in der Lage, auf ähnlich große Produktionserfolge hinzuweisen wie das Reich, auch können sie nicht behaupten, daß die Leistungen ihrer Industrie wie die der deutschen das Ergebnis einer vieljährigen organischen Entwicklung seien, die nicht aus dem Willen zum Krieg, sondern im Gegenteil aus der Neigung unserer Staats- und Wirtschaftsführung und der Fähigkeit unserer Wissenschaftler erwachsen, die Schwierigkeiten, die sich aus der Enge des deutschen Lebensraumes ergaben, mit den friedlichen Mitteln der Technik zu überwinden. Im Gegenteil: Ähnlich wie die bolschewistischen Kommissare ein gewaltiges Rüstungspotential buchstäblich aus dem Boden stampften, erzwangen die Amerikaner die überganglose Hinwendung zur Rüstungsproduktion unter gewaltigen Kapitalaufwendungen und schweren Opfern für die

arbeitende Bevölkerung. Daher auch die starke soziale Unrast, die die Arbeiterschaft wie die Regierung der USA seit Jahr und Tag in Bewegung hält: Die Werktätigen drüben müssen die Rechnung für die überdimensionierte Rüstungsindustrie und die unerhörten Gewinne des jüdischen Rüstungskapitals in der Form einer kaum tragbaren Preissteigerung bezahlen, und alle Kriegsgüter, die Roosevelt geschaffen hat, vermögen nicht, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten.

Auf diesem Hintergrund nehmen sich die Zahlen, die dieser Tage in einem Bericht des amerikanischen Beauftragten für die Kriegsproduktion, Nelson, genannt wurden, nicht mehr ganz so gigantisch aus, wie sie im ersten Augenblick erscheinen. In diesen Ziffern stecken vor allem die riesigen Kriegsgewinne von Finanz und Industrie, die sich zum guten Teil nicht aus der Steigerung der echten Güterproduktion, sondern aus dem ständigen Anschwellen der Preise ergeben, und damit die Kaufkraft der Arbeiterlöhne fast von Tag zu Tag herabsenken. Aber selbst diese Kaufkraftminderung scheint Nelson noch nicht weit genug zu gehen. Er kündigte darum an, daß Ende

1943 die Lieferungen für den Zivilbedarf um ein weiteres Fünftel niedriger sein würden als im Vorjahr, besonders auf dem Gebiet der Kleidung, der Textilien, der Hausbrandstoffe, der Möbel und der Arzneien und daß, „um den Sieg zu beschleunigen“, die Regierungskontrolle noch verschärft werden müsse.

Nur in einem Punkt scheint die amerikanische Kriegsproduktion Wort zu halten - in einem Maße, das den Engländern gar nicht einmal lieb ist: In der Erzeugung von Hetzfilmen. In ihrem verkrümmten Hollywood, schrieb der Londoner „Star“, erfinden sie Luftkämpfe, Schlachten und veranstalteten mit ihren Filmen kriegerische Ausflüge auf die hohe See oder auch mit einem U-Boot, ohne sich recht der Fälschung bewußt zu werden. Vor allem verzeuggewärtigen sie sich nicht, daß das, was ihnen ein Vergnügen blieb, für die anderen, die näher an den Fronten lebten, oder die gar mit dem Krieg dauernd in Berührung kamen, den Tod bedeuten könnte. Was England angeht, so haben man dort schon viel zu viel vom Krieg gespürt, als daß das kriegerische Machwerk der amerikanischen Filme auch nur im geringsten imponieren könne.

## Was Juden „Redit“ nennen

Berlin, 14. Juni.

Das Scheitern der großen Flüchtlingskonferenz auf den Bermudas hat den Beweis geliefert, daß auch innerhalb der Staaten, die für die Juden kämpfen, - niemand mehr Juden haben möchte, als er hat. Die Welt zerfällt heute also in zwei Gruppen von Staaten: solche, die gegen die Juden kämpfen, und solche, die für die Juden kämpfen, aber keine Juden mehr haben wollen. Der Jude Bernard Lazare hat das in seinem Buch „Der Antisemitismus, seine Geschichte und seine Ursachen“ (das Wort „Antisemitismus“ sollte endlich verschwinden, denn es geht ja gar nicht gegen die semitische Sprachfamilie, sondern gegen das jüdische Volk) mit bedauerndem Achselzucken selber festgestellt: „Wenn die Feindschaft und die Abneigung gegen die Juden nur in einem Lande und eine bestimmte Zeit bestanden hätte, wäre es leicht, ihre Ursache zu ergründen. Aber im Gegenteil, unsere Rasse ist seit jeher das Ziel des Hasses aller Völker gewesen, in deren Mitte sie lebte.“ Der Jude Joseph Kastein schrieb in dem Werk „Jüdische Neuorientierung“ (Wien 1935): „Kein Volk akzeptiert die Juden freiwillig. Jedes Volk akzeptiert sie nur aus moralischem oder politischem oder aus wirtschaftlichem Zwang.“

Kein Zweifel - das ist singular. Eine solche durchgehende Abneigung des ganzen Menschengeschlechtes gegen ein Volk ist kein Zufall. Die Juden haben es damit erklären wollen, daß sie tüchtiger als andere Völker seien. Das sind sie gar nicht - als Landwirte, Erfinder, Industrielle, Handwerker sind sie gewiß nicht tüchtiger als andere Völker. Ob sie im alten Orient eine Musik besaßen, wissen wir nicht, jedenfalls hat sie die dortige nicht übertrifft; ihre Musik in Europa ist zweitklassig, auch bei ihren besten Musikern. Jüdische Bildhauer und Maler gibt es wenig und keinen erster Größe; unter den jüdischen Dichtern fehlt ebenfalls ein wirkliches Genie. Als Soldaten, als Staatsmänner, als Denker - nirgends übertreffen sie irgendein anderes Volk wesentlich. Sie sind also gar nicht tüchtiger.

Sie sind nur gaunerischer. Hier liegt der eigentliche Grund für die Abneigung der Völker gegen sie. Man muß das einmal ganz klar aussprechen. Schon die Schriftsteller des klassischen Altertums, Minneto, Lysimachos, Chrestemos nannte die Juden „äfftigen Haß gegen das ganze Menschengeschlecht hegen“. Tacitus wußte um ihre Verbindung zum Verbrechen und schreibt, daß „Verworfenen, die vom Glauben ihrer Väter abfielen, Geld und Tribut dorthin tragen, wo die Juden mächtig sind“, der Kirchenvater Johannes Chryostomos nannte die Juden allgemein Diebe.

Das jüdische Recht ist Gaunerrecht. Nur ein paar Beispiele aus dem Schulchan Aruch, dem geltenden Rechtsbuch der Juden. Gründen zwei Juden, also Itzig und Lewi, eine Handelsgesellschaft, und Itzig betrügt den Nichtjuden Friedrich um hundert Reichsmark, so muß er dem Lewi die Hälfte davon abgeben, denn Betrug und Diebstahl gehören rechtlich zu den normalen Erwerbsmitteln einer jüdischen Handelsgesellschaft. Wenn der Nichtjude Friedrich aber den Diebstahl merkt und Itzig zwingt, den unrechtmäßigen Gewinn wieder auszugeben, so braucht Lewi seinen Anteil nicht wieder abzugeben - denn warum ist Itzig so dumm gewesen und hat sich fassen lassen? Auf diese Weise wird der Gerissene, der sich im Hintergrunde hält, planmäßig begünstigt. Betrug ist im jüdischen Rechte an sich straflos und verpflichtet nur zivilrechtlich zur Abgabe des betrügerisch erlangten Gewinns. Den Nichtjuden darf man ohne Bedenken betrügen, denn er ist nach jüdischem Recht kein Mensch, sondern ein Tier, Tiere aber betrügt man nicht, sondern überlistet sie bestenfalls. Aber auch untereinander kann ein Jude den anderen Juden betrügen, und zwar durchgehend beim Handel mit Wein, mit Hausgeräten - und dann, wenn er ihn nur bis zu einem Sechstel des Gesamtpreises betrügt, also bei 300.- RM ihn bis zu 49.99 RM hereinlegt. Warum? Die Rabbiner sagen: der Übung halber! Wieder ist der Gaunertrag des jüdischen Rechtes deutlich sichtbar, das den Betrüger fördern möchte, um die Betrugsfähigkeit als Waffe gegen die

Nichtjuden im jüdischen Volke zu entwickeln.

Nach jüdischem Arbeitsrecht, wie es der Schulchan Aruch bietet, wird ein Jude, der bei einem anderen Juden Arbeiter wird, gezwungen, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zu arbeiten. Tritt ein Betriebsstillstand aus Gründen ein, die der Arbeitgeber fahrlässig verschuldet hat - so bekommt der jüdische Arbeiter keinen Lohn, ebenso, wenn der Betriebsstillstand aus Gründen eintritt, die keiner der beiden verschuldet hat. Für alle Gegenstände, die der Arbeiter bearbeitet und die in Verlust gehen, ist er nach jüdischem Arbeitsrecht schadenersatzpflichtig. Die jüdischen rituellen Vorschriften, die sonst von den Juden so feierlich genommen werden, werden ihm zur Erfüllung seiner Arbeitsaufgabe „erlassen“. Mit anderen Worten - er kann leben wie ein Goi, wie ein Nichtjude.

Das Ziel dieser Bestimmungen ist, jeden Juden, der arbeiten will, innerhalb des Judentums so ungünstig zu stellen wie möglich. Das ist eine Anlage oder Neigung, die ausgerottet werden muß.

Umgekehrt ist es mit dem Verbrecher. Nach jüdischem Recht ist strafbar nur derjenige, der unmittelbar die Tat getan hat. Also: Itzig hat eingebrochen, Mause Schmiere gestanden, Chaschel die Gelegenheit „ausbalduert“ (auch ein hebräisches Wort, hergeleitet von Baal dabar = Meister der Sache), Cohn die Polizei irreführt, Lewi die gestohlene Ware gekauft und Rebekka den Bestohlenen weglockt. In diesem Falle ist nach jüdischem Recht nur Itzig zu bestrafen. Alle anderen sind straflos. Mittäterschaft, Beihilfe, Hehlerei sind im jüdischen Recht nicht mit Strafe bedroht. Man würde es nicht glauben, wenn nicht die ausgezeichnete juristische Bearbeitung des Jüdischen Rechtes, die Rechtsanwält Hermann Schroer, ein alter Kämpfer des Nationalsozialismus, in seinem Werk „Blut und Geld im Judentum“, München, Hohenheimverlag, 1937, dies völlig überzeugend dargelegt hätte.

Nach jüdischem Recht kann man auch an gestohlenen Waren Eigentum erwerben. Wenn mir heute meine Uhr gestohlen wird, so mag der Dieb sie verkaufen, an wen er will - mein Eigentum ändert sich nach deutschem Recht dadurch nicht. Nach jüdischem Recht ist es ganz anders: Wer eine gestohlene Ware kauft, wird Eigentümer, auch wenn er sie von einer finsternen Figur kauft, die ihm im dunklen Hausflur die Ware anbietet. Nur wenn er positiv gewußt hat, daß der Verkäufer ein notorischer Dieb ist, dann erwirbt er kein Eigentum. Und das soll man erst einmal nachweisen!

Alle Rechte kennen an sich den Eigentumsverwerb durch Spezifikation. Aus Wolle wird eine Decke gestrickt. Wer hinsichtlich der Wolle in gutem Glauben Eigentümer war, wird auch Eigentümer der Decke. Nach jüdischem Recht ist der gute Glaube nicht nötig. Der Dieb, der Silbergeschirre gestohlen hat und es zu einem Klumpen umschmilzt, ist nach jüdischem Recht Eigentümer des Klumpens geworden. Er hat ihn „bearbeitet“. Ja, noch schöner. Wenn die Sache nur ihre Bezeichnung ändert, so erwirbt sogar der Dieb bereits Eigentum: ein Lamm wird gestohlen und wächst zum Schafbock heran - so hat der Dieb Eigentum erworben, denn das gestohlene Lamm ist ja nicht mehr da, sondern ein Schafbock. Wenn aber nun der bestohlene rechtmäßige Eigentümer kommt und das Tier herausfordert - so braucht der Jude ihm bloß den Wert eines Lammes zu erstatten - denn es wurde ja nur ein Lamm gestohlen! Diebstahl und Raub werden im jüdischen Recht nicht bestraft - sie ziehen schlimmstenfalls Rückgabe des Wertes der gestohlenen Sache nach sich, bei einem Nichtjuden des einfachen Wertes - falls er es merkt, aber es darf ihn kein Jude darauf aufmerksam machen! - bei einem Juden des doppelten Wertes.

Ein derartiges Recht kann sich nur ein Volk gegeben haben, das planmäßig bei sich die Menschen mit Neigung zu Fleiß und Arbeitsamkeit ausrotten, die Menschen mit Neigung zu Gaunerhaftigkeit vermehren wollte. Nach außen aber, wie die Verbrecher ja auch zäh zusammenhalten, bildet das Judentum einen „undurchdringlichen Kreis“. Volkverräter nach jüdischem Recht ist jeder Jude, der das Verbrechen eines Juden an den Nichtjuden anzeltelt, der einen nichtjüdischen Gläubiger warnt, daß sein

## Sowjets metzeln ein ganzes Dorf nieder

### Rache jüdischer Kommissare an wehrlosen Landeseinwohnern

Reval, 14. Juni. (Eig. Dienst)

Die im besetzten Gebiet erscheinende russische Zeitung „Pravda“ schreibt u. a. in ihrer Ausgabe Nr. 23 vom 3. 6. 43 unter der Überschrift: „Fürchterliche Vergeltung gegen die Wehrlosen“ wörtlich folgendes: „Aus dem Terek-Gebiet gelang es einem Bauern nach dem Rückzug der deutschen Truppen aus seinem Heimatdorf vor dem Schreckensregime der Bolschewisten zu flüchten.“

„Zwei Tage“ - so erzählte der Bauer - „nachdem die deutschen Soldaten das Dorf verlassen hatten, war die Ortschaft wieder von Bolschewisten besetzt worden. Auf der Dorfstraße erschienen Lastwagen mit Sowjetsoldaten. Als die Einwohner neugierig auf die Dorfstraße hinaustraten, sahen sie, daß die Dorfzäune von den sowjetischen Lastwagen gesperrt waren. Bei den Lastwagen waren die MGs in Stellung gebracht, die nicht in Richtung der Front, sondern auf

das Dorf gerichtet waren. Ehe die Dorfeinwohner noch zu einer Überlegung kamen, was das alles zu bedeuten hätte, haben die Bolschewisten mit einer wilden Vergeltung gegen die wehrlosen Menschen begonnen. Die Einwohner des Dorfes wurden als „Verräter“ betrachtet, da sie deutschen Truppen verschiedene Arbeit leisteten. Auf Befehl zweier jüdischer Kommissare wurden die Zivilisten unter das Feuer des MG genommen.“

Es gelang mir, mich in einem Versteck zu verbergen. Von hier aus sah ich, wie die roten Häcker meine Nachbarn und Kameraden erschossen. Keiner von den Dorfbewohnern blieb am Leben. Die Henker stürzten sich in die Häuser, aus denen man solche Schüsse und das fürchterliche Schreien der Frauen und Kinder hörte. Die Mörder schonten keinen. Als die blutige Vergeltung vollendet war, steckten die Roten das Dorf in Brand.“

Jüdischer Schuldner das Weiße suchen will, der Steuerdelikte eines Juden der nicht-jüdischen Behörde anzeigt, überhaupt Vermögen oder Person eines Juden in die Hand der Nichtjuden bringt. Ein solcher „Maser“ kann von jedem jüdischen Gericht, auch von einem einzelnen Juden, abgeurteilt werden, auch wenn die Zeugen nicht ausreichen oder sich widersprechen. Das Judentum, das dem Verbrechen gegenüber von größter Wehrlosigkeit ist, wird in solchem Falle von wilder Rachsucht besessen.

An seinem Recht kann man ein Volk erkennen. Wer das jüdische Recht einmal studiert hat, der hat an dem kriminellen Charakter des Judentums keinen Zweifel mehr.

Niemand aber will Diebe, Betrüger, Mähdiebstahl, Hochstapler, Rauschgiftändler, Nepper, „Einspon-Kaufleute“, Taschendiebe und Gauner aller Art unter sich haben. Das ist der einfache Grund, warum die Völker sich gegen die Juden wehren - und das ist auch der Grund, warum alle Flüchtlingskonferenzen für die Juden scheitern und warum sie niemand haben will. Was aber muß mit Gaunern geschehen - sie müssen unschädlich gemacht werden, weil nämlich sonst die menschliche Gesellschaft nicht existieren könnte. An dem Tage, da alle Völker dies einsehen, wird die Macht des Judentums in aller Welt gebrochen sein. Alle Völker aber haben die Pflicht, es einzusehen, denn niemand ist berechtigt, sein Haus zum „Kocherhaus“ zu machen, von wo die Juden sich wieder über die anständigen Länder ergießen können. Letztere Wahrheit sei einigen Herren von der eigenständigen Presse diskret ins Ohr geflüstert.

Prof. Dr. von Leers.

### Syrisch-türkische Grenze gesperrt

Imir, 14. Juni. (Eig. Dienst.) Die Engländer haben seit dem 5. Juni die syrisch-türkische Grenze gesperrt. Die britischen Konsulate in der Türkei wurden angewiesen, bis auf weiteres keine Visa mehr für Reisen nach Syrien auszugeben.

## POLITISCHE NOTIZEN

Pr. Der Justiz- und Unterrichtsminister der neuen argentinischen Regierung, Oberst Anaya, verfügte die Amtsenthebung von sieben Richtern und einem Staatsanwalt. Unter den Abgesetzten befindet sich auch der Bundesrichter Jantus, der viele bekannte Prozesse führte. Der Justizminister wies in einem Dekret darauf hin, die Regierung sei entschlossen, die Unparteilichkeit und das Prestige der richterlichen Gewalt wiederherzustellen. Daher müßten nach allgemeiner Auffassung die Persönlichkeiten entfernt werden, die weder hinsichtlich der Gerechtigkeitssinn noch persönliche Lauterkeit besäßen. Da die richterliche Gewalt in Argentinien von der Exekutive unabhängig ist, untersucht das Dekret auch die Frage nach der Gesetzmäßigkeit der Amtsenthebungen. In diesem Zusammenhang erinnert er daran, daß nach Ansicht des obersten Gerichtshofes eine defacto-Regierung nicht nur konstitutionelle Rechte genießt, sondern auch alle anderen, die der Durchführung ihrer Aufgaben dienlich sein könnten.

Diese Entscheidung besitzt, obwohl sie nur der Regelung einer innerargentinischen Frage dient, eine über die Grenzen des Landes hinausreichende Bedeutung. Wie alle anderen nord- und südamerikanischen Republiken gründet auch Argentinien seine Verfassung auf den Grundgedanken von der Trennung der Gewalten. Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung stellen nach dieser urdemokratischen Doktrin völlig getrennte Sphären der staatlichen Willensäußerung und der Machtübung dar. Nun aber hat Argentinien für die aus einer revolutionären Neuordnung emporgestiegene Regierung Ramirez eine Ausnahme in Anspruch genommen. Die Staatsführung oder Exekutive nimmt für sich das souveräne Recht in Anspruch, den Personalbestand des Richtertums nach den Gesichtspunkten zu erneuern, die ihr gut dünken. Solange das nur die totalitären Staaten taten, bildete dies auf der elementaren Forderung der totalen Rechteerneuerung beruhende Verfahren einen Stein des Anstoßes für die neue Welt. Man darf gespannt sein, ob das auch jetzt der Fall sein wird, nachdem die Vereinigten Staaten und Großbritannien einen zureichenden Grund gefunden zu haben glauben, die neue argentinische Regierung anzuerkennen.

### Pfingsten im Nationaltheater

„Così fan tutte“ neuinstudiert

Mit dem Pfingstmontag gingen die „Mannheimer Kulturtage“ zu Ende. Die Ur- und Erstaufführungen, die bei solchen zusammenfassenden Veranstaltungen der Bühnen üblich sind, waren dem Schauspiel des Nationaltheaters vorbehalten. Die Oper gab eine Leistungsschau mit Werken aus der Klassik und Romantik dergestalt, daß sie einige Inszenierungen der letzten Spieljahre als Beispiele des Mannheimer Stiles herstellte. Die Gesinnung ist für beide Gattungen der dramatischen Kunst gleichwohl dieselbe. Die Oper, schon zu ihrer höchsten Zeit von ausgesprochenem Fortschrittsgeist getragen, hat ihre Zeitnähe so gut behauptet wie das Schauspiel, das einst der Klassik den Boden bereitete: Traditionspflege und Einsatz für die schaffende Gegenwart, wie sie in der kommenden Woche die Erstaufführung von Paul Graeners „Schwanhildt“ erneut unterstreichen soll, bestimmen auch ihre Haltung.

Der „Götterdämmerung“ Richard Wagners, die der zyklischen Folge von Spitzwerken Glucks, Verdis, Pätzners den dramatisch krönenden Abschluß gab, ging am Samstag die Neuinstudierung von Mozarts „Così fan tutte“ voraus. Vom Spitzgipfel der klassischen Buffa aus ließ das Nationaltheater vor zwei Jahren zu Mozarts Gedächtnis das vielgesichtige Werk des Salzburger Meisters und damit die Universalität seiner künstlerischen Geistigkeit überblicken und neuerlieben. Die apollinische Höhe, von der aus Mozart Mensch und Welt im Feuer eines schillernden Esprits bis auf den Grund des Wesens entdeckte, wurde dadurch auf den Mannheimer Kulturtagen beispielhaft für die Lebensschau eines Genies an einer Wende der Weltschau, und Mozarts Art, den Alltag auf dem The-

# Deutsche Bomber über Plymouth, Grimsby und London

Wer kommandiert gegen Europa? / Nervöser Nervenkrieg

Stockholm, 14. Juni. (Eig. Dienst.)

England, das im Verein mit den Yankees über Pfingsten den Luftkrieg nach den vom Bolschewismus übernommenen barbarischen Terrormethoden weitergeführt hat, bekam auch die Faust der deutschen Luftwaffe zu spüren. Die Briten erwähnen zwar nichts von den heftigen Aktionen gegen Grimsby und Plymouth, die bei guten Sichtverhältnissen erfolgten und große Brände auf der Staatswerft und Hafenanlagen verursachten. Aber sie melden Angriffe auf einen Platz in Südwestengland, wobei Schäden zugegeben werden, ferner auf Südostengland und Objekte der Londoner Umgebung. In der Nacht zum Pfingstmontag hatte die englische Hauptstadt Alarm. Auch hier werden Schäden zugegeben. Am Pfingstmontag meldeten die Engländer Aktionen gegen Städte in Nordost- und Südostengland, bei denen, wie Reuters zugibt, Städte durch Brand- und Sprengbomben erhebliche Schäden erlitten.

Der englische Kriegminister Grigg und Luftfahrtminister Sinclair verbrachten Pfingsten in Nordafrika bei Beratungen mit Eisenhower und seinen Mitarbeitern. Vielleicht stehen diese Besprechungen in Zusammenhang mit neuen Mutmaßungen der englischen Presse um die Lösung des Oberbefehlshaberproblems. Der „Observer“ fordert einen englisch-amerikanischen Stab für die gesamte Front gegen Europa mit dem USA-General Marshall als Nr. 1, dem englischen General Wavell als Nr. 2 und Montgomery als neuen Oberbefehlshaber in Indien.

Kommandoänderungen sind in der englischen Luftwaffe vor sich gegangen. Generalmajor d'Albia ist zum Befehlshaber eines neu errichteten sogenannten taktischen Kommandos ernannt worden, das aus dem früheren Kommando für das gesamte Mittelmeerherz erwachsen und nach den

Erfahrungen des Nordafrikafeldzuges ausgebaut worden sein soll. Der bisherige Chef dieses Kommandos, Generalleutnant Barrail, wurde zum Chef für die technische Ausbildung ernannt, sein Vorgänger auf diesem Posten, Generalleutnant Babineton, zum Chef der englischen Luftwaffenmission in Europa.

Was für „taktische Methoden“ die englisch-amerikanischen Luftstreitkräfte gegen die kleineren italienischen Inseln angewandt haben, wird von den Engländern selber bezeugt, die beispielsweise darüber berichten, daß die kleine Stadt Pantelleria aussehe „wie unzerstörte Grütze“. Selbst mit Hilfe von Karten seien keine Straßen mehr zu entdecken. Die Häuser des Städtchens seien von einem riesigen Quirl durcheinandergeworfen. Bezeichnenderweise macht ein Teil der englischen Presse besonders Reklame für einen Fliegergegnanten Cohen! Schwedische Meldungen aus London deuten darauf hin, wie stark die Plutokratie heute die Gefangenen ihrer eigenen Ner-

venkriegsagitation, ihrer Phrasereien und Versprechungen geworden sind. Innenpolitische Unruhe könnte entstehen in England und gar der Juli ohne größere Operationen verstreichen sollten. Englische Zeitungen versuchen demgegenüber sogar die letzten Vorgänge im Mittelmeer nun nüchterner darzustellen und auf nur etappenweise weiteres Vorgehen vorzubereiten. Ganz vorsichtig sind ein paar Blätter, die sogar von einem neuen „Dieppe“ mit anschließendem „Rückzug vom Festland“ schreiben. Andere geben ihrem Mißtrauen gegenüber den Absichten der Achsenkriegführung Ausdruck.

Offenbar haben die geheimgehaltenen wahren Verlustziffern der Alliierten in Nordafrika starken Anteil an solchen „realpolitischen Anwendungen“. Aus einem Bericht des amerikanischen Generalfeldmarschalls Kirk ergibt sich, daß allein 13 000 Verwundete mit Flugzeugen, die eigentlich für Materialtransporte bestimmt waren, weggebracht werden mußten.

## Indien fordert Aufklärung von den Briten

Gandhi im Mittelpunkt der Parlamentsdebatte

Bangkok, 14. Juni. (Eig. Dienst.)

Neue Sabotageakte werden aus Indien gemeldet. In Bungal, einem Vorort von Delhi, brach ein ausgebreiteter Brand aus, der ein großes Weizenlager der Regierung zerstörte. Die Feuerwehr konnte erst nach mehrstündigen Anstrengungen das Feuer unter ihre Gewalt bekommen. Es ist der Polizei bisher nicht gelungen, festzustellen, auf welche Weise der Brand ausbrach.

Mit Spannung sieht man in Neu-Delhi der kommenden Sitzung der indischen Zentralen legislativen Versammlung entgegen. Das Hauptinteresse ist auf zwei Anfragen an die Regierung gerichtet, die beide Gandhi betreffen. In der einen wird die Regierung aufgefordert werden, die Gründe anzugeben für die Weigerung,

den Brief Gandhis an den Präsidenten der Moslem-Liga, Dechinah, weiterzuleiten. Die andere Frage beschäftigt sich mit der Entscheidung des föderalen Gerichtes, wonach die Einkerkung von politischen Gefangenen ohne gerichtliche Untersuchung auf Grund der Verteidigungsgesetze für ungesetzlich erklärt worden war. Zwar hat die Regierung inzwischen eine neue Verordnung erlassen, um die Verhaftung Gandhis und anderer Kongreßmitglieder zu motivieren, aber auch dieser Schritt wird von den Indern als ungesetzlich angesehen.

Die legislative Versammlung der Provinz Orissa wird am 28. Juni zusammentreten, um über die von Tag zu Tag bedrohlicher werdende Ernährungslage der Provinz zu beraten.

## Schwerste Verluste der Mordbrenner-Bomber

Erfolge der Achsenluftwaffe gegen Schiffsziele im Mittelmeer

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juni.

Von der Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit am Kubanbrückenkopf und im Raum von Below gemeldet.

Die Luftwaffe führte wirkungsvolle Angriffe gegen kriegswichtige Betriebe an der mittleren Wolga und bombardierte den bedeutenden Verschiebeshof Jelez. Vor der Fischerhäbelsei wurden zwei Handelsschiffe mittlerer Tonnage durch Bombenwürfe schwer beschädigt.

Bei den Landungsoperationen des Gegners gegen die Inseln Pantelleria und Lampedusa griffen deutsche und italienische Fliegerkräfte trotz starken feindlichen Jagdschutzes laufend die See- und Landungsreitkräfte an und versenkten einen Transporter von 8000 BRT und 14 Landungsboote. Drei Kreuzer, 14 kleinere Kriegsfahrzeuge, darunter mehrere Zerstörer und sechs Transportschiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit weiteren Totalverlusten gerechnet werden kann.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. Durch Bombenwürfe hatte besonders die Bevölkerung von Bochum Verluste. Es entstanden erhebliche Zerstörungen an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden, darunter an zwei Krankenhäusern. Bisher wurde der Abschluß von 29 feindlichen Bombern gemeldet.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der letzten Nacht Stadt und Kriegshafen Plymouth. In den Zielräumen entstanden ausgedehnte Brände. Gleichzeitig wurden in Südostengland kriegswichtige Anlagen bombardiert.

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juni.

An der Ostfront wurden örtliche Angriffe der Sowjets im Raum von Belgorod und Below abgewiesen.

In der Nacht zum 14. Juni bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge Industrieanlagen weit hinter der sowjetischen Front. Zwei Flugzeuge wurden vermißt.

Deutsche und italienische Flugzeuge setzten gestern die Angriffe gegen die feindlichen Schiffsansammlungen bei Pantelleria fort. Ein Transporter mittlerer Größe wurde versenkt, drei weitere erlitten schwere Beschädigungen.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände stießen am gestrigen Tage gegen die besetzten Westgebiete und das norddeutsche Küstengebiet vor und warfen Bomben, vor allem auf Wohnviertel der Städte Bremen und Kiel. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden. 46 der feindlichen Flugzeuge, darunter mindestens 29 viermotorige USA-Bomber, wurden vernichtet. Der Abschluß weiterer feindlicher Bombenflüge ist wahrscheinlich.

Ferner wurden aus einem feindlichen Fliegerverband, der einen deutschen Geleitzug vor der holländischen Küste anzugreifen versuchte, von den Geleitfahrzeugen vier Flugzeuge vernichtet.

Deutsche U-Boote schossen im Atlantik sieben feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber, ab.

In der vergangenen Nacht flogen einzelne feindliche Flugzeuge in das Reichsgebiet ein und warfen vereinzelt Bomben, durch die unwesentlicher Schaden angerichtet wurde.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 14. Juni Stadt und Hafen Grimsby an. Spreng- und Brandbomben verursachten zahlreiche Brände im Zielgebiet. Ein zweiter Luftangriff richtete sich gegen kriegswichtige Anlagen in Südostengland. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

überwand eine anfängliche Rauheit im Verlauf des Abends glücklich und gefühlvoll durch die kernige Deklamation und die anpassungssichere Tonregelung; Gesang und Spiel wirkten gleichermaßen klug verhalten. Die Aufführung fand im ausverkauften Haus herzlichen Widerhall.

Dr. Peter Funk

### Erinnerung an Lene Blankenfeld

Im Echo der Mannheimer Kulturwochen, die zugleich den Ausklang der Spielzeit inbrißeren, sei auch das Gedächtnis einer Darstellerin berufen, die dem Nationaltheater angehörte und vor kurzem bei dem Terrorangriff auf Mannheim auf tragische Weise ums Leben kam. Der läßt Tod von Lene Blankenfeld hinterläßt eine schmerzliche Lücke im Herzen der vielen Freunde ihrer Kunst. Sie begann im Jahre 1905 in Mannheim als jugendliche Salondame und erspielte sich in ihrer dezenten Eleganz und warmen Menschlichkeit sehr rasch die Zuneigung der Mannheimer Theaterbesucher der damaligen Zeit. In späteren Jahren fand sie vor allem in Gesellschaftstücken erster und beiterer Art viel Anerkennung. In den letzten Jahren wirkte sie vor allem als Darstellerin reifer Frauen- und Mütterrollen und bewegte durch ihre frauliche Wärme und ihre zermüdete Heiterkeit. Alle die aber, die ihr persönlich nahestanden, wissen, daß dieses traurige Geschick einen seltenen Menschen von tiefer Güte und nie versagender Hilfsbereitschaft von ihnen genommen hat. Die Fachschaft „Bühne“ verlor überdies in ihr eine einseitig freudige Mitarbeiterin, die ihr Amt unermüdet und mit dem ihr eigenen hohen Pflichtbewußtsein bis zuletzt versah.

Nach der erfolgreichen Uraufführung des „Kockuck von Theben“ in Hannover wird als nächste Bühne im Reich das Stadttheater Kre-

feld unter seinem neuen Intendanten Dr. Herbert Junkers die neue Oper von Ermanno Wolf-Ferrari zu Beginn der kommenden Spielzeit herausbringen.

### Vom Bauern- zum Bergmannsdorf

Ein tausendjähriges Bergmannsdorf ist Schiffweiler an der Saar, das in diesem Jahre gar sein 1050jähriges Bestehen feiern kann. Vor vielen Jahren war auch Schiffweiler, wie alle älteren Dörfer, ein reines Bauerndorf. Erst die Entwicklung des Bergbaues und der Industrie hat aus vielen Bauerndörfern die für das Saarland typischen Bergmannsdörfer geschaffen, deren Bewohner Arbeiter und Bauern zugleich sind. Schiffweiler wird schon 839 urkundlich erwähnt. 1574 zählte der Ort genau 25 Familien und im 30jährigen Krieg wurde er vollständig zerstört. Heute ist Schiffweiler eines der stolzesten Dörfer an der Saar und zählt rund 7000 Einwohner.

### Mannheimer Künstler auswärts

Die großen Erfolge des Mannheimer Cellisten Max Spitzberger im letzten Konzertwinter brachten dem Künstler eine Reihe bedeutender Neuverpflichtungen ein. Spitzberger wurde unter anderem gefeierter Solist des Schumann-Konzertes in Krakau und des NS-Symphonieorchesters; in Soloabenden in Berlin und Frankfurt am Main erntete er bei Publikum und Presse stärkste Zustimmung. In der kommenden Saison spielt Spitzberger als Solist der Berliner Philharmonie unter Leitung von Hans Knappertsbusch. Orchesterkonzerte in Frankfurt am Main unter Schuricht, in Königsberg, Karisbad, Hildesheim, Zwickau, Annaberg. Außerdem wurde er zu einer 13 Konzerte umfassenden Tournee durch Ostpreußen eingeladen. Josef Tönnies, der sich bei der Wiener Kantaten-Vereinigung als Bach-Spieler erneut bewährte, trat an der Orgel des Gelenkschreier Hans-Sachs-Hauses im städtischen Karfreitagkonzert neben Stücken Bachs und alter niederländischer Meister Josef Ahrens' Dorische Toccata, Rogers-Fis-moll-Variationen,

### Das Ritterkreuz

Berlin, 14. Juni (Eig. Dienst.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den gefallenen Oberleutnant Rudolf Trenn, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader. Oberleutnant Trenn hat sich im Kampf gegen die Sowjetunion auf über 500 Feindflügen als kühner Sturzkampfflieger bewährt. Oberfeldwebel Johann Oekenpöhlner erhielt nach 350 Feindflügen für sein besonderes fliegerisches Können und die Versenkung von zahlreichen feindlichen Kriegsmaterial das Ritterkreuz.

### Aktive Luftwehr Japans

Tokio, 14. Juni.

Militärische Fachkreise in Tokio betonen, daß der große japanische Luftangriff am Donnerstag auf Henyang, in der mittelmittelasiatischen Provinz Honan, überzeugend gezeigt habe, daß jeder feindliche Versuch, das japanische Mutterland anzugreifen zu wollen, an der japanischen Taktik scheitern werde und daß die japanische Luftwaffe alle Pläne, die Washington und Tschungking gefaßt haben sollen, zum Scheitern bringen würde.

### Konflikt zwischen Kommunisten und Tschiangkaischek

Schanghai, 14. Juni (Eig. Dienst.) Ein Konflikt ist zwischen Marschall Tschiangkaischek und den Kommunisten ausgebrochen, wird aus Tschungking gemeldet. Innere Streitigkeiten zwischen der Armeeführung in Tschungking und dem kommunistischen Hauptquartier hatten veranlaßt, die kommunistischen Truppen aus dem Grenzgebiet der Provinzen Schensi und Kiangsu zurückzunehmen, da man Zusammenstöße mit den Zentraltruppen Tschiangkaischeks befürchtete.

### Giraud überwacht de Gaulle

Rom, 14. Juni.

In Algier wurde die Dienststelle der Bewegung de Gaulles von der Polizei Girauds durchsucht und zahlreiche Verhaftungen unter den Anhängern de Gaulles vorgenommen.

### IN WENIGEN ZEILEN

Staatschauspieler Hans Junkermann ist nach kurzem, schweren Leiden im 72. Lebensjahr gestorben.

Im Kampfraum von Wellike Luki schossen rheinische Grenadiere durch gut gesteuertes Infanteriefeuer ein Sowjetflugzeug ab.

In Istanbul traf ein deutscher Sachverständiger für epidemische Krankheiten ein, um mit den türkischen Gesundheitsbehörden Maßnahmen gegen die Thyphusepidemie zu treffen. Zwecks Mithilfe bei der Einbringung der Ernte können in Italien nicht unmittelbar kriegswichtige Industriebetriebe auf zwei bis drei Wochen stillgelegt werden.

Das „Bukarester Tageblatt“, die einzige deutsche Zeitung in der rumänischen Hauptstadt, bringt anlässlich des Erscheinens der fünftausendsten Folge eine Feiertagsausgabe heraus.

Ein neuer Sitz der spanischen Falange wurde in Anwesenheit von zahlreichen hohen italienischen und spanischen Persönlichkeiten in Rom eingeweiht.

Auf einer großen Falange-Konferenz anlässlich der Befreiungsfeste der Stadt Castelforte de la Plans wurde zahlreichen Altangestellten und Veteranen des Bürgerkrieges die Medaille der Alten Garde überreicht.

Die portugiesischen Kohlenminen-Gesellschaften von San Pedro da Cova und die Kohlengesellschaft Domro werden nun „mobilisiert“.

Über die Finanzlage Frankreichs sprach der Minister für nationale Wirtschaft und Finanzen sich sehr befriedigend aus und hob das wachsende Vertrauen, das dem Franken entgegengebracht wird, hervor.

Britische Soldaten sind vom englischen Militärgericht in Kalro wegen Einbruchdiebstahls bei Ägyptern zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Ein starkes Erdbeben wurde am Pfingstmontag um 9 Uhr 45 Minuten in Belgrad registriert, dessen Herd sich in einer Entfernung von 400 Kilometer befindet.

Eine schwere Granatexplosion, bei der ein heftiger Brand entstand, brach in einem argentinischen Bergwerk aus.

Japans Volkswohlfahrtskasse wurde von 36 Millionen Yen auf 100 Millionen Yen erhöht.

An der südrussischen Küste stieß ein brasilianischer Dampfer mit einer Yacht zusammen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Ritterkreuzträger Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (i. Z. in Feld). Schriftf. Hauptredaktion: Fritz Salzer, Schriftf. Leiter: Dr. Heinz Straß, Chef vom Dienst: Julius Eit.

Melners Brückner-Improvisation und Peeters' Veränderungen über ein altägyptisches Volkslied vor und „errang dank seinem trefflichen, geistig ausweitenden Spiel der jungen Komponistengeneration eine gute Aufnahme.“ Nach seiner Mitwirkung in Duisburg wurde der Künstler für städtische Konzerte in Krefeld und Düsseldorf verpflichtet. Sophie Hagemann setzte sich in Koburg, Amberg, Nürnberg, Wien und Braunschweig für Violinwerke der Klassik und Romantik, unter anderem als Solistin in Bruch's G-moll-Konzert und in unbegleiteten Werken von Regor ein und „bewies in den schwierigen Aufgaben durch ausgezeichnete Wiedergabe ein starkes Künstlerium, eine exzellente Technik und Kultur, blühenden Ton und persönlichen Ausdruck“.

### KLEINER KULTURSPIEGEL

Bei Garbarbeiten in dem westlich von Heiterheim nahe am Rhein gelegenen achthundert Einwohner zählenden Dorf Grishelm stieß man auf Graber eines Friedhofs aus frühaltmännischer Zeit. Es konnten bisher außer Skeletten, die schlecht erhalten sind, da sie nicht unter der Straßendecke lagen, drei Langschwerter (Spatha) mit Resten hölzerner Scheitel, vier Kurzschwerter (Saxi), eine Pfeilspitze, bronzene Gürtelschnallen, eiserne und bronzene Beschläge, ein verzierter Kamm aus einem Frauengürtel u. a. geborgen werden.

Der Generalintendant der Bühnen der Reichsmessestadt Leipzig hat die szenische Chronik „In Cognac gibt es keine Treue“ von Hans Hübner zur Uraufführung angenommen. Der Verfasser ist in Mannheim mit seinem Lustspiel „Kirchen für Rom“ bekannt geworden.

### DAS RUNDFUNF.-PROGRAMM

Dienstag Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 15.35 bis 16 Uhr: Schumann; 16 bis 17 Uhr: Aus dem Reich der Oper; 18 bis 19.30 Uhr: Volkswissen; 19.35 bis 19.50 Uhr: Zeitgespräch; 19.55 bis 20.30 Uhr: Frontberichte; 20.35 bis 21 Uhr: Kammer- und Orchestermusik; 21 bis 22 Uhr: Edward Grieg, ein Komponistenbildnis; 22 bis 24 Uhr: Von Ziehrer bis Dostal (Operettenabend); Deutschlandslender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Grieg-Gedächtnis-Konzert; 20.15 bis 21 Uhr: Bunte Klänge; 21 bis 22 Uhr: Eine Stunde für dich.

# Groß

Dienstag

## Jetzt

Sondersammlung

Einer der Kern-Gummis. Gerade durch systematische sehr viel ein Fahrradreifen. Den Rest abgeben, die alt-fassen. Diesem Sondersammlung Zeit vom 15. Juli, schlagigen Bet- und Industrie, raturbetriebe, usw. sind als Landeswirtschaftsamt, alles Alt- auch die Haus- wird in diesem meldt und zwangswortene Autoken, Vollgummbelastungsdruck, portablen, fest- angenehmen. den Haushalten den Vorrat, denen sie dar-melstellen abge-folgerischen Sch- kren wieder P-vorragende E-durch das L-primären in G-berufungen, I- absetzen.

Wie bereits stoff und Sch-Eisab um eine längerung bief-lezenheit, glei- Reifen und w-sondersammun- zu räumen. Es

## KLEINE

Verdenkungen

Die br

Vor drei Mo-ner ihre gra- heute erschein- nen wendenden Kriegshilfsver- Gebefriedigende vierte Reichs- Kriegshilfsver- und ist damit- jetzt durchgef- winnplan mit- Gewinnen und- gen der Vorg- insgesamt 224- in Prämien bi- dienen also B- kann bei diese-

### Vom Flan

Juni, findet d- „Mathematik“ handelt das Th- schaften geom- trag wird am- Kein Vorrat- duction und l- Reichskleider- ligen Bezugs- folgedessen si- Punkte grund- zelle kann- lichen bis zu- schaftsam v- Bezugsnehmer- treffenden Be-

Wir gratulie- tag feierte Kar- Das sechzigste- er, Inhaber - D 2, 3 - Das- konnten die E- und Frau Emm- u, feiern - S- ikum feierte P- da, Hülsmeyer- hat. Auf eine v- der Berufungs- gaurie blickt- Große Mercedes- zwanzigjährige- kurist und Br- Bierbrauerei D-

### Weniger Ma

In den Bett- unterhalten, i- Frage aufget- entsprechend- Fleischration- den soll. Dies- denlich, denn- nur 50 g Flei- die Werkskücl- lich gutes E- Standpunkt de- daß es einer- möglich ist, f- der Werkskü- Manne ein k- ten, wie es d- front laufend- Küche vermö- mit den übli- Mehl, Hülsenf- lich größere L- der Vorteil ei- folgschaftmit-

### Hauswirts

Im Nebenge- wurde die He- stelle Viehri- Kreisgebiets- leiterin Pgn. die Gäste um- Dank und Ar- schaftsführer- der Ortsfraue- herzlichen We- treue Obhut- rade die Arb- gruppe der M- Interesse ver- soll Rat und- tungsstelle so- schen, die hie-

# Groß-Mannheim

Dienstag, den 15. Juni 1943

## Jetzt noch Altgummii!

Sondersammlung vom 15. Ja. I bis 11. Juli

Einer der kriegswichtigsten Stoffe ist der Gummi. Gerade beim Gummi läßt sich durch systematische Altmaterialeffortung sehr viel einsparen. Denn ein Auto- oder Fahrradreifen wird ja nicht bis auf den letzten Rest abgefahren. Es handelt sich nur darum, die alten Bestände gründlich zu erfassen. Diesem Zweck dient eine Altgummii-Sondersammlung in Baden und Elsaß in der Zeit vom 15. Juni bis 11. Juli d. J. Die einschlägigen Betriebe von Handwerk, Handel und Industrie, die Fahrzeughändler, Reparaturbetriebe, behördliche Dienststellen usw. sind auf Grund einer Anordnung des Landeswirtschaftsamtes schon verpflichtet, alles Altgummimaterial abzuliefern. Um auch die Haushaltungen mit heranzuziehen, wird in diesen durch die Schulen gesammelt. Und zwar werden unbrauchbar gewordene Auto-, Motorrad- und Fahrradreifen, Vollgummireifen, Abfälle und Verarbeitungsreste von Gummi, alte Transportbänder, ferner Gummischuhe und dergl. angenommen. Die Schüler bringen das in den Haushalten gesammelte Material nach den Vorkommnissen der Schulen, von denen es dann an die Gemeindeverwaltungsstellen abgeliefert werden. Besonders erfolgreichen Schülern und Schülerinnen winken wieder Prämien; Schulen, die hervorragende Ergebnisse erzielen, erhalten durch das Landeswirtschaftsamts Sonderprämien in Gestalt von Büchern, Fahrradzubehörfen, Einkochröhrchen und Gummibälchen.

Bereits mitgeteilt, wurde die Spinnstoff- und Schuhfabrikation in Baden und Elsaß um eine Woche verlängert. Diese Verlängerung bietet uns die willkommenen Gelegenheiten, gleichzeitig die alten, unbrauchbaren Reifen und was sonst für die Altgummii-Sondersammlung geeignet ist, aus dem Weg zu räumen. Es ist dann ein Aufwaschen.

## KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.50 Uhr bis 4.45 Uhr

### Die braunen Glücksmänner

Vor drei Monaten haben die Glücksmänner ihre graue Winteruniform abgelegt, heute erscheinen sie wieder mit ihren braunen wehenden Mänteln, um sich für das Kriegshilfswerk einzusetzen und unserer Gebefreudigkeit ihre Bahn zu weisen. Die vierte Reichs-Lotterie der NSDAP für das Kriegshilfswerk gibt 84 Millionen Lose aus und ist damit die größte Lotterie, die bis jetzt durchgeführt wurde. Auch der Gewinnplan mit 14 Millionen Reichsmark an Gewinnen und Prämien übertrifft denjenigen der Vorgänger. Auf die Prämienlose wurden bei der letzten Prämienziehung insgesamt 224.000 RM ausgelost, und zwar in Prämien bis zu 5000 RM; auch sie verdienen also Beachtung, denn jeder einzelne kann bei dieser Verlosung dabei sein.

Vom Planetarium. Am Donnerstag, 17. Juni, findet der zehnte Vortrag der Reihe „Mathematik für Jedermann“ statt. Er behandelt das Thema: Die wichtigsten Eigenschaften geometrischer Körper. Der Vortrag wird am Freitag wiederholt.

Kein Vorrat für die Kleiderkarte. Produktion und Lagerbestände sind mit der Reichskleiderkarte und deren jeweils fälligen Bezugsabschnitten abgestimmt. Infolgedessen sind Vorräte auf nicht fällige Punkte grundsätzlich unzulässig. Im Einzelfalle kann bei Notstand, bei Jugendlichen bis zu 15 Jahren usw. das Wirtschaftsamts Vorrat durch Ausstellung von Bezugsabschnitten unter Abtrennung der betreffenden Bezugsabschnitte gewähren.

Wir gratulieren. Seinen sechzigsten Geburtstag feierte Karl Beltschner, Mittelstraße 22. Das sechzigste Wiesenfest beging August Kaller, Inhaber der Vulkanieranstalt Kaiser, D 2, 3. - Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Valentin Schreiber und Frau Emma, geborene Noßrucker, Rheinstraße, feiern. - Sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte Friedrich Hipp, Stockhornstraße 6a, Hilfsmittel bei der Zellstofffabrik Waldhof. Auf eine vierzigjährige Dienstzeit bei der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie blühte heute Amtmann Julius Eith, Große Merzelstraße 7, zurück. - Das fünfzigjährige Dienstjubiläum beging Prokurist und Braumeister Karl Dick bei der Bierbrauerei Durlacher Hof AG, Mannheim.

### Weniger Marken für die Werkküche

In den Betrieben, die eine Werkküche unterhalten, ist in letzter Zeit häufig die Frage aufgetaucht, ob die Markenabgabe entsprechend der allgemeinen Senkung der Fleischration ebenfalls herabgesetzt werden soll. Dieses Bestreben ist nicht unbedingt, denn mit der Abgabe von etwa nur 30 g Fleischmarken pro Woche, kann die Werkküche kein kräftiges und wirklich gutes Essen bereiten. Das ist der Standpunkt der Kochfachleute. Dazu kommt, daß es einer Hausfrau in keinem Falle möglich ist, für die Markenwerte, die von der Werkküche verlangt werden, ihrem Manne ein ähnlich nahrhaftes Essen zu bieten, wie es die von der Deutschen Arbeitsfront laufend geschulten und fortgebildeten Köche vermögen. Die Werkskantinen kann mit den üblichen Sonderzuteilungen an Mehl, Hülsenfrüchten, Gemüse usw. wesentlich größere Leistungen vollbringen, so daß der Vorteil eindeutig auf der Seite der Gefolgschaftsmitglieder liegt.

### Hauswirtschaftliche Beratungsstelle in Viernheim

Im Nebengebäude der ehem. Starckenburg wurde die Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Viernheim, die erste des ganzen Kreisgebietes, eröffnet. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Menzges (Bensheim) begrüßte die Gäste und sprach allen Mitwirkenden Dank und Anerkennung aus. Gaufrauenchaftsleiterin Pgn. Westerscher Übergab die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Riehl mit herzlichen Worten die Beratungsstelle in treue Obhut. Schon immer habe sie gerade die Arbeit in der Viernheimer Ortsgruppe der NS-Frauenschaft mit regem Interesse verfolgt. Von dieser Stelle aus soll Rat und Hilfe ausströmen, die Beratungsstelle soll ein Segen sein für alle Menschen, die hier ein- und ausgehen.

# Ehrenbrief für hundertjährige Liedtreue

Männergesangsverein Liederkrans Ladenburg hält Rückschau

Im Herbst des Jahres 1943 hat sich eine kleine Schar Ladenburger zusammen, ein Gesangsverein wurde gegründet. Sie sind dem Wahlspruch: „Ein deutsches Lied ist unser Hort, und unser Spruch, ein Mann, ein Wort“, mit dabei gewesen, aus dem vaterländischen und völkischen Wesen des deutschen Liedes heraus wie es als Forderung und Anerkennung der Sängerbrief des Deutschen Sängerbundes heute zum hundertsten Geburtstag aussprach, u ihrem Teil deutschen Volk zu gestalten. In patriotisch bewegter Zeit nach 1840, in stürmischen 48er Tagen, da sie mit genauer Not der Auflösung entgingen. Sie lebten mit dem Aufstieg des zweiten Reiches, begleiteten seine deutschen Tiefen durch den ersten Weltkrieg und die Nachkriegszeit ins dritte Reich. Wir entnehmen es der Forderung, die in persönlichste, Anteilnahme Oberpostmeister Filzinger (Triberg) als ehemaliger Vorsitzender, zum begeisterten und begeisternden Denkmal der Sängerverbundenheit machte. Wir erfuhren aus seinem nachzeichneten Geschichtsbild, wie es über Höhen und Tiefen im Vereinsleben führte, eine kleine Spaltung glücklich überwunden wurde (1865 bis 1872). 1866 trat der Verein dem Badischen und dem Deutschen Sängerbund bei, er hieß Gesangsverein Ladenburg, seit 1906 Gesangsverein Liederkrans, es wechselten die Namen, der Geist war der, der am Schicksal der dritten Fahne des Vereins im Jahre 1923 sich in deutscher Notzeit bewährte: die Fahne war zum achtzigjährigen in Bonn fertig. Aber es war Besatzungszeit. Die Franzosen trauten der Sängerbahn politische Wirkungen zu, verboten sie zu holen. Im Rheinland, unter Kohlen versteckt, fand sie darum dennoch den Weg auf Umwegen nach Ladenburg. Die Festtage der badischen und deutschen Sängerverbundenheit wurden nach in der beredten Schilderung eines auf die Leistungen stolzen Vereinsführers. Ehrende Worte widmete er der aufopfernden Tätigkeit aller Chormeister, der selbstlosen Treue zweier Ehrenchormeister: Schmidhelm und Schanz. Unter den Vereinsvorsitzenden gedachte er besonders der tüchtigen Führung Alfred Molitors.

Als Gratulant des Badischen und des Deutschen Sängerbundes erkannte Kreisführer Högel die ungebrochene Werbekraft des Männergesangsdenkmal in Ladenburg an. Dem jetzigen Vereinsführer Jean Frey überreichte er für seinen Verein den Ehrenbrief der deutschen Sängerschaft, Franz Wenzel von der Sängerschaft wurde von ihm mit der goldenen Sängernadel ausgezeichnet. Ein Diplom des Vereins erhielt für 40jährige Passivität Fritz Schmidt, Prof. Maenner, Weinheim, war der Sprecher für die in nachbarlicher Sängerkameradschaft verbundenen Vereine des Bezirks Weinheim und Umgebung, deren herzliche Glückwünsche und Ehrengaben vom Vereinsführer Frey in treue Obhut genommen wurden.

Künstlerische Formung hatte der Festakt, der zweite Teil des Konzerts, erhalten, mit einem orchestralen festlichen Aufgang, dem weiblich eingesetzten: „O Schutzgeist alles Schönen“, der gleichsam als Sinnbild wirkenden Kraft des „Niederländischen Dankgebets“. Instrumentale und gesangliche Darbietungen hatte der erste Teil des Nachmittags vorweggenommen. Bruckners gemoll-Ouvertüre erklang im unerschöpflichen Reichtum dieses kraftvollen Werkes. Unter Musikmeister Schneiders ausdehnter Hand begann hiermit das Musikkorps der Luftwaffe sozusagen sein anspruchsvoll zusammengestelltes symphonisches Programm, dem — im Monat der Grieg-Ehrung — Edvard Griegs „Morgenstimmung“ folgte, mit der für Geleg unerbittlich schwingenden Dynamik. Daß man es mit einer, mit kultiviertem Klangsin spielenden Bläsergemeinschaft zu tun hatte, erwies die feinen Stimmungsverdichtungen, hier, und im „Nordlandvolk“, das sie in monumentaler Größe wie in der von ihnen dazuklingenden Tiefe vorstellten, und im ehrfurchtsvoll-schweigend-feierlichen „Königslied“. Rienzi „Gebot“ (Richard Wagner) trug Adel einer plüßigen Sendung in sich, die „ungarischen Tänze“ von Hofmann, virtuos rhythmisiert geboten, und der zündend gespielte Friedrich-Rex-Marsch waren Militärmusik ohne Kompromisse.

Der Männerchor, des Liederkrans stellte sich unter des Ehrenchormeisters Schanz Leitung aufs vorteilhafteste vor: er meisterte Chöre von Bruckner, Grieg, Trunk, Zöllner und das Volkslied im klangvollen, den Liedgehalt gestaltend Vortrag, Trösterin Musik, ein Brucknersatz (mit Klavierbegleitung) voll Wucht, Tiefe und Innigkeit, wurde in seiner Lyrik voll erhabener Reinheit das Bekenntnis zum starken, echten Gefühl. „Wie könnt ich dein vergessen“, geriet in gleicher elastischer Frische wie „Nur die Hoffnung festgehalten“, Griegs „Landerkennung“ ward, wie der Brucknerchor, ein Beweis des künstlerischen Willens von Leitung und Sängerschaft. Eine Saga mit Ausdrucksmitteln des 19. Jahrhunderts war in den wechselnden Stimmungen musikalisch sicher gezeichnet. Jean Frey sang das Bariton-solo sauber und klangvoll. „Aus der Jugendzeit“, „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Im schönsten Wiesengrunde“ zeigten die gemütvollste Art des Volksliedes in Ausdeutung und Anlage.

Im übrigen Saal mit seiner drückenden Wärme auf dem Podium so zu singen, wie wir es hörten, ist eine Leistung, die durch keine gelegentlich dadurch bedingte Intonationsschwankung geschmälert werden kann: Der ergiebige Klang des Chores weist aus, daß es keine Statisten gab, daß jeder mit Herz und ganzem Können dabei war: Echtheit, mit Glanz und Geschmack singende Tenöre, Bässe, kernig und füllig, ein Leiter, der die schlichte Linie der Echtheit als solide Grundlage nahm, ersang ihrem Verein zum hundertjährigen Bestehen einen wohlverdienten Erfolg. Solistische Beiträge boten: mit einem ergreifend innigen Gebet aus „Toska“ Irene Stenz mit schönem Sopran, Heinrich Harms mit dem, dem warmen Schmelz seines lyrischen Tenors gut liegenden „Traumlied“ aus den Meistersängern. Das „Butterfly-Duett“ hatte den Glanz und Wohlklang Puccinischer Melodik. Inna Hauber-Rufer war eine sicher sorgende, behutsame Begleiterin. Was Bürgermeister Pohly in seinem Glückwunschwort an den Verein treffend gekennzeichnet hatte: daß dies Fest in dem Ausmaß, wie es mitten in der erdumspannenden Revolution dieses Weltkrieges abgehalten werden konnte, eindeutiger Beweis war für die gewaltigen Kraftreserven Deutschlands in der Heimat, gab dem Ausgang in den Liedern der Nation feierlich ernste Siegeszuversicht mit.

Otto Schlick

# Zur Verteilung der Nähmittel

Die Fachgruppe Bekleidung, Textilgruppe Einzelhandel gibt zur Abgabe von Nähmittel eine Klarstellung heraus. Von der dritten Reichskleiderkarte ab ist beim Einkauf von Nähmitteln außer dem Nähmittelausschnitt auch ein Bezugsabschnittpunkt abzugeben. Selbstverständlich kommt neben dem Nähmittelausschnitt der dritten Kleiderkarte nur ein Punkt der gleichen, also der dritten Kleiderkarte, in Frage. Es ist deshalb unzulässig, auf einen Nähmittelausschnitt der dritten Kleiderkarte Nähmittel abzugeben, wenn auf dieser Karte Punkte nicht mehr vorhanden sind, und statt dessen etwa einen Punkt der vierten Kleiderkarte abzutrennen und anzunehmen.

Der Männerchor, des Liederkrans stellte sich unter des Ehrenchormeisters Schanz Leitung aufs vorteilhafteste vor: er meisterte Chöre von Bruckner, Grieg, Trunk, Zöllner und das Volkslied im klangvollen, den Liedgehalt gestaltend Vortrag, Trösterin Musik, ein Brucknersatz (mit Klavierbegleitung) voll Wucht, Tiefe und Innigkeit, wurde in seiner Lyrik voll erhabener Reinheit das Bekenntnis zum starken, echten Gefühl. „Wie könnt ich dein vergessen“, geriet in gleicher elastischer Frische wie „Nur die Hoffnung festgehalten“, Griegs „Landerkennung“ ward, wie der Brucknerchor, ein Beweis des künstlerischen Willens von Leitung und Sängerschaft. Eine Saga mit Ausdrucksmitteln des 19. Jahrhunderts war in den wechselnden Stimmungen musikalisch sicher gezeichnet. Jean Frey sang das Bariton-solo sauber und klangvoll. „Aus der Jugendzeit“, „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Im schönsten Wiesengrunde“ zeigten die gemütvollste Art des Volksliedes in Ausdeutung und Anlage.

# Saarbrücken und Dresden im Endspiel

Vorschaufrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft

Für das Endspiel um die deutsche Kriegs-Fußballmeisterschaft 1942/43 qualifizierte sich am Pfingstsonntag FC Saarbrücken und Dresdner SC, die Meister der Sportgau Westmark und Sachsen. Sie werden am letzten Juni-Sonntag im Berliner Olympiastadion zum Endkampf um die Viktoria antreten. Der Westmarkmeister FC Saarbrücken vollbrachte in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn im Treffen gegen Vienna Wien eine große kämpferische Leistung und erzwang, vom Glück stark begünstigt, mit einem 2:1-(1:0)-Sieg den Eintritt ins Endspiel. - Dresden war in Hannover gegen den Schalke-Bezirksverein Holstein-Kiel eindeutig besser und siegte verdient mit 3:1 (1:0) Toren.

# Die Überraschung von Stuttgart

FC Saarbrücken — Vienna Wien 2:1 (1:0)

Im Stuttgarter Adolf-Hitler-Stadion hatten sich mehr als 20.000 Besucher eingefunden. Sie erlebten einen etwas überraschenden Sieg der Westmärker, denn allgemein hatte man die technisch feinere Vienna-Elf höher eingeschätzt. Jeder Spieler der Saarbrücker Elf kämpfte mit restloser Hingabe und stellte sich ganz in den Dienst der Mannschaft. Da gab es keinen überragenden Einzelspieler, aber auch keinen einzigen Verleser. Daß Nationalspieler Sold allerdings auch diesmal der kluge Dirigent der Elf war und vor allem der Hintermannschaft den nötigen Halt gab, sei hervorgehoben.

Die Vienna-Elf hielt nicht das, was man von ihr erwartete. Die Zusammenarbeit ließ sehr zu wünschen übrig und auch in der Schnelligkeit und in der Ballbehandlung waren die Wiener ihrem Gegner unterlegen.

Die ersten Minuten standen im Zeichen der Wiener, aber bald hatten sich auch die Saarländer gefunden. Mitte der Halbzeit gelang dem wieselflinken Saarbrücker Mittelstürmer Binkert gegen die zögernde Vienna-Abwehr der Führungstreffer und von diesem Augenblick an kamen die Saarländer mehr und mehr in Front.

Nach Seitenwechsel vergab Wiens Mittelstürmer Fischer, frei vor dem Tor stehend, die Ausgleichsgelegenheit. Bei zeitweise klarer Feldüberlegenheit der Wiener bewährte sich nun Saarbrückens großartiger Abwehrblock, an dem alle Bemühungen Wiens zerschlugen. Die Entscheidung fiel endgültig zugunsten Saarbrückens, als Wiens Verteidiger Kaller eine Viertelstunde vor Schluß durch Handspiel im Strafraum einen Elfmeterball verschuldete, den Sold sicher verwandelte. Noch einmal stürmte die Wiener mit allen Kräften und sechs Minuten nach dem zweiten Saarbrücker Tor kam durch feinen Kopfball von Strittich auch ein Gegentor zu Stande. Aber dabei blieb es auch. Beinahe wäre es dann noch 3:1 für Saarbrücken geworden, als drei Minuten vor dem Ende ein zweiter Elfmeterball fällig war, aber Wiens Hüter hielt den von Sold etwas unplatziert geschossenen Ball. Die Mannschaften:

FC Saarbrücken: Dalheimer; Seiler, Schmitt; Pluckhahn, Sold, Herberger; Kurtsiefer, Baier, Binkert, Balzer, Dorn, Vienna Wien: Ploc; Kaller, Bortoli, Saeltzer, Artmann, Groebel; Holeschowsky, Decker, Fischer, Noack, Strittich.

# 35 000 Zuschauer in Hannover

Dresdner HC — Holstein Kiel 3:1 (1:0)

Im Hindenburg-Stadion zu Hannover bahnte sich der Dresdner SC mit einem verdienten 3:1-(1:0)-Sieg über Holstein Kiel wieder einmal den Weg in das Endspiel. Die Kieler ließen gegenüber dem Schalke-Spieler nichts an Stärke vermissen, aber sie trafen diesmal auf eine Abwehr von überragender Klasse, die vor allem in der zweiten Halbzeit, als die Kieler ständig anstürmten, die Nerven behielt, und alle Bemühungen des Gegners zunichte machte. Schon früh kamen die Sachsen zu ihrem Führungstor. Gerade hatte Kreis, der wieder im DSC-Tor

# Die Regatta der jungen Talente

Bahnvergleiche der HJ-Ruderer im Möhlhafen

Der Mannheimer Regatta-Verein, an seiner Spitze Altmeister Reichert, hat es verstanden, für Mannheim eine Regatta aufzuzeichnen, die ausgezeichneten Sport bot und die, da das Rennen der Senioren im Zweier ohne Steuermann ausfallen mußte, ganz im Zeichen unserer prächtigen Jugend stand. Zwanzig Rudervereine der Banne Heidelberg, Konstanz, Frankfurt, Heilbronn, Offenbach, Flörsheim, Würzburg, Rüsselsheim und Schweinfurt hatten, während Mannheim durch den MRV „Amicitia“ und Ludwigshafen durch den LRV von 1878 bestens vertreten waren, ausgezeichnete Kräfte der HJ-Reichsleistungsklasse aufgeboten. In keiner Phase der Rennen, denen eine Verpflichtung der Teilnehmer durch Bannführer Barth vorausgegangen war, kam etwa der Gedanke auf, daß es auf der traditionellen, im Fahnenstuck prägnanten Strecke des Möhlhafens Nachwuchsleute waren, die für ihre Kameraden an der Front in die Bresche gesprungen sind.

Als erfolgreichster Teilnehmer konnte sich der Ludwigshafener RV v. 1878 präsentieren, der zu zwei Siegen noch vier sehr gute zweite Plätze gegen schärfste Konkurrenten erringen konnte, während Neptun Konstanz zwei erste Erfolge zu buchen verstand. Der Mannheimer RV „Amicitia“ landete einen Sieg im zweiten HJ-Vierer, gegen Ludwigshafener RV und Würzburger RV. Im ersten HJ-Achter gelang es Ludwigshafen, für diese Niederlage Vergeltung zu nehmen. Der LRV gelang in feiner Fahrt, vom Start bis ins Ziel mit durchweg halber Länge führend, gegen den Achter der „Amicitia“.

Mit dem Anruf des Führers und den Liedern der Nation klang der Tag aus. Die Rennergebnisse:

HJ-Anfänger-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Neptun Konstanz 3:51,4; 2. Ludwigshafener RV von 1878 3:51,7; 3. Heidelberg RC 1872. - HJ-Ester-Vierer. Leichte Abteilung. 1. Ludwigshafener RV von 1878 4:37,6; Mannheimer RV „Amicitia“ aufgegeben. - HJ-Zweiter-Vierer. Leichte Abteilung. 1. Mannheimer RV „Amicitia“ 3:53,5; 2. Ludwigshafener RV von 1878 4:09; 3. Würzburger RV. - HJ-Zweiter-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Erater Lauf; 1. Offenbacher RG Undine (Prela nicht zuerkannt) 3:46,5; 2. Schweinfurter RK 1882; 3. Renggenossenschaft Frankfurter Borussia-Undine. Zweiter Lauf: 1. Heilbronner RG Schwaben 3:26,1; 2. Rüsselsheimer RK 1906; 3. RG Worms; 4. RG Heidelberg 1898; 5. Offenbach 3:31,7; 3. Heidelberg RC 1872. - HJ-Ester-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Frankfurter RG Germania 3:36,7; 2. Ludwigshafener RV von 1878; 3. Flörsheimer RV; 4. Offenbacher RG Undine; Griesheim aufgegeben. - HJ-Ester-Achter. Leichte Abteilung. 1. Ludwigshafener RV von 1878 4:47,2; 2. Mannheimer RV „Amicitia“ 2:52,9.

# Zweiter ohne am Freitag

Der Mannheimer Regatta-Verein, an seiner Spitze Altmeister Reichert, hat es verstanden, für Mannheim eine Regatta aufzuzeichnen, die ausgezeichneten Sport bot und die, da das Rennen der Senioren im Zweier ohne Steuermann ausfallen mußte, ganz im Zeichen unserer prächtigen Jugend stand. Zwanzig Rudervereine der Banne Heidelberg, Konstanz, Frankfurt, Heilbronn, Offenbach, Flörsheim, Würzburg, Rüsselsheim und Schweinfurt hatten, während Mannheim durch den MRV „Amicitia“ und Ludwigshafen durch den LRV von 1878 bestens vertreten waren, ausgezeichnete Kräfte der HJ-Reichsleistungsklasse aufgeboten. In keiner Phase der Rennen, denen eine Verpflichtung der Teilnehmer durch Bannführer Barth vorausgegangen war, kam etwa der Gedanke auf, daß es auf der traditionellen, im Fahnenstuck prägnanten Strecke des Möhlhafens Nachwuchsleute waren, die für ihre Kameraden an der Front in die Bresche gesprungen sind.

Als erfolgreichster Teilnehmer konnte sich der Ludwigshafener RV v. 1878 präsentieren, der zu zwei Siegen noch vier sehr gute zweite Plätze gegen schärfste Konkurrenten erringen konnte, während Neptun Konstanz zwei erste Erfolge zu buchen verstand. Der Mannheimer RV „Amicitia“ landete einen Sieg im zweiten HJ-Vierer, gegen Ludwigshafener RV und Würzburger RV. Im ersten HJ-Achter gelang es Ludwigshafen, für diese Niederlage Vergeltung zu nehmen. Der LRV gelang in feiner Fahrt, vom Start bis ins Ziel mit durchweg halber Länge führend, gegen den Achter der „Amicitia“.

Mit dem Anruf des Führers und den Liedern der Nation klang der Tag aus. Die Rennergebnisse:

HJ-Anfänger-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Neptun Konstanz 3:51,4; 2. Ludwigshafener RV von 1878 3:51,7; 3. Heidelberg RC 1872. - HJ-Ester-Vierer. Leichte Abteilung. 1. Ludwigshafener RV von 1878 4:37,6; Mannheimer RV „Amicitia“ aufgegeben. - HJ-Zweiter-Vierer. Leichte Abteilung. 1. Mannheimer RV „Amicitia“ 3:53,5; 2. Ludwigshafener RV von 1878 4:09; 3. Würzburger RV. - HJ-Zweiter-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Erater Lauf; 1. Offenbacher RG Undine (Prela nicht zuerkannt) 3:46,5; 2. Schweinfurter RK 1882; 3. Renggenossenschaft Frankfurter Borussia-Undine. Zweiter Lauf: 1. Heilbronner RG Schwaben 3:26,1; 2. Rüsselsheimer RK 1906; 3. RG Worms; 4. RG Heidelberg 1898; 5. Offenbach 3:31,7; 3. Heidelberg RC 1872. - HJ-Ester-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Frankfurter RG Germania 3:36,7; 2. Ludwigshafener RV von 1878; 3. Flörsheimer RV; 4. Offenbacher RG Undine; Griesheim aufgegeben. - HJ-Ester-Achter. Leichte Abteilung. 1. Ludwigshafener RV von 1878 4:47,2; 2. Mannheimer RV „Amicitia“ 2:52,9.

# Kittsteiner-Mainz überlegener Sieger vor Bühler

Radrennen „Rund um den Friedrichsplatz“

E.P. Dem Tag der Ruderer am Pfingstsonntag folgte am zweiten Feiertag das beliebte Straßenradrennen der Radsportler „Rund um den Friedrichsplatz“, das ein reges Publikumsinteresse ausgelöst hatte. Ein besonderer Umstand ließ die Zuschaueremassen zwar nicht in hellen Scharen kommen, dafür aber waren die „Leute vom Bau“ so ziemlich alle zur Stelle. Man sah Kreisvorsitzführer L. Stalf und als Vertreter der Stadt Dr. Chlebowski, Kreisfachwart Fritz Joachim und sein getreuer Mitarbeiterstab hatte mit der Fahrerpflichtung diesmal eine ganz besondere Arbeit geleistet und so große Köner wie Kittsteiner (Mainz), Bühler (Stuttgart) u. a. an den Start gebracht. Noch nie waren die Felder so stark besetzt wie diesmal. Bei den Senioren allein gingen 26 Fahrer an den Start. Der Verlauf des über 80 Runden (84 km) führenden Rennens stellte schon frühzeitig die große Form des Mainzer Kittsteiner heraus. Vom Start weg zog der Mainzer kräftig los, schüttelte seine Gegner ab, um bereits nach zehn Runden mit einer Runde Vorsprung das Feld anzuführen. Mit großer Genauigkeit hielt Kittsteiner die Spitze, die er natürlich auch in den Wertungen mit Erfolg verteidigte, um als ausgezeichnetster Klassenfahrer das Rennen ganz groß ins Ziel zu steuern. Von acht Wertungen holte sich Kittsteiner mit 35 Punkten allein sieben und außerdem noch zwei Prämien. Der Vorsprung Kittsteiners betrug bis zum Ende des Rennens, in das sich Bühler (Stuttgart) und vorübergehend der recht unglücklich kämpfende Weiß (Mannheim) bei vielen Jagden einschalteten, zwei Runden. Die Fahrzeit Kittsteiners für die 84 km lange Strecke war 1 Stunde 30 Min. 9 Sek.

# Plankstadt wieder in Front

TSG Plankstadt — TSV Waldorf 3:1

hu. Zum Rückspiel hatten die Plankstädter eine wesentlich stärkere Mannschaft, in der man die Urlauber Seiler, Knopf, Engelhardt, Müller, Schubmacher und Kapp in alter Frische am Werk sah, aufblühen können. So gelang denn auch die Vergeltung für die hohe Vorempfindeniederlage, obgleich Waldorf sich auch diesmal als eine gute Mannschaft erwies, die sich erst nach hartem, beiderseits mit größtem Einsatz durchgeführten Kampf geschlagen gab. In Waldorfs Mannschaft standen einige Köner von Format, so vor allem die Wieslochler Gerold, Weisbarth, Reger und im Sturm der Kirchheimer Windisch.

Im Felde waren die Gäste ein durchaus ebenbürtiger Gegner, sie zeigten sogar das geschlossener Mannschaftsspiel, das zeitweise ein stürmisches Drängen zur Folge hatte. Aber Plankstadt war weitaus gefährlicher durch sein ausgeprägtes Fügelspiel, mit dem es dann auch den Erfolg auf seiner Seite hatte. Bei der Pause lag die Platzmannschaft 1:0 in Führung. Dieser knappe Vorsprung war oft gefährdet, doch am Schluß stand es 3:1 für Plankstadt, dessen verdienter Sieg von den tausend Zuschauern lebhaft gefeiert wurde.

Der Tabellenstand der Aufstiegsreihe der Nordgruppe Baden lautet: TSG Plankstadt 3 Spiele, 6:9 Tore, 4:2 Punkte; TSV Waldorf 3 Spiele, 10:5 Tore, 3:3 Punkte; SC Kalfert 2 Spiele, 3:5 Tore, 1:3 Punkte.

# Rumänien — Slowakei 2:2

Im Fußball-Länderkampf zwischen Rumänien und der Slowakei, der am Pfingstsonntag im Bukarester Eisenbahner-Stadion vor 25.000 Zuschauern ausgetragen wurde, trennten sich die beiden Mannschaften 2:2 (1:0) unentschieden. Rumänien hatte das Übergewicht im Sturm, die Slowaken wiesen das bessere Mannschafts- und Aufbauspiel auf.

# Einschränkung der Zeitungsnachsendung

In diesem Jahr ist es uns aus kriegswichtigen Gründen nicht möglich, unsere Lesern die Zeitung während des Urlaubs an ihren Ferienorten nachzusenden. Wir bitten darum unsere Leser, sich die Zeitung durch Angehörige oder Bekannte nachsenden zu lassen.

Ummeldungen nach Orten unseres Verbreitungsgebietes, an denen unsere Zeitung durch Träger ausgetragen wird, können selbstverständlich auch weiterhin von uns erledigt werden.

Für diese Maßnahme, die ja nur durch den Krieg bedingt ist, bitten wir unsere Leser um Verständnis.

Verlag des „Hakenkreuzbanners“

# Hauswirtschaftliche Lehrverhältnisse sollen nicht gelöst werden

Nach einem Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz soll von der Lösung von Lehrverhältnissen in der Hauswirtschaft möglichst abgesehen werden. Sofern hauswirtschaftliche Lehrlinge jedoch im Arbeitsamt freigesetzt werden, ist ihre weitere Ausbildung in einem anderen geeigneten Haushalt sicherzustellen. Gleichzeitig werden die Grundsätze des Deutschen Frauenwerks für die Auswahl der Haushalt- und Lehrfrauen bekanntgegeben. Die Lehrzeit kann abgekürzt werden entweder in einem geeigneten Familienhaushalt, oder ein Jahr in einem Anstaltshaushalt und das zweite Jahr in einem als Lehrhaushalt anerkannten Familienhaushalt, oder ein Jahr im elterlichen Haushalt, wenn dieser als Lehrhaushalt anerkannt ist, und das zweite Jahr in einem fremden Lehrhaushalt. Im Lehrhaushalt sollen grundsätzlich Kinder, mindestens ein Kind unter 14 Jahren vorhanden sein. Ein Lehrhaushalt ohne Kinder wird nur anerkannt, wenn die Hausfrau besondere Fähigkeiten und Erfahrungen in der Anleitung Jugendlicher besitzt.

# Die Neueinrichtung von Hauptschulen

Der Reichserziehungsminister gibt in einem Erlass bekannt, daß die Neueinrichtung von Hauptschulen jetzt zurückgestellt werden soll. Dagegen sind die bereits eingerichteten Hauptschulen weiter aufzubauen.

# Die Regatta der jungen Talente

Bahnvergleiche der HJ-Ruderer im Möhlhafen

Der Mannheimer Regatta-Verein, an seiner Spitze Altmeister Reichert, hat es verstanden, für Mannheim eine Regatta aufzuzeichnen, die ausgezeichneten Sport bot und die, da das Rennen der Senioren im Zweier ohne Steuermann ausfallen mußte, ganz im Zeichen unserer prächtigen Jugend stand. Zwanzig Rudervereine der Banne Heidelberg, Konstanz, Frankfurt, Heilbronn, Offenbach, Flörsheim, Würzburg, Rüsselsheim und Schweinfurt hatten, während Mannheim durch den MRV „Amicitia“ und Ludwigshafen durch den LRV von 1878 bestens vertreten waren, ausgezeichnete Kräfte der HJ-Reichsleistungsklasse aufgeboten. In keiner Phase der Rennen, denen eine Verpflichtung der Teilnehmer durch Bannführer Barth vorausgegangen war, kam etwa der Gedanke auf, daß es auf der traditionellen, im Fahnenstuck prägnanten Strecke des Möhlhafens Nachwuchsleute waren, die für ihre Kameraden an der Front in die Bresche gesprungen sind.

Als erfolgreichster Teilnehmer konnte sich der Ludwigshafener RV v. 1878 präsentieren, der zu zwei Siegen noch vier sehr gute zweite Plätze gegen schärfste Konkurrenten erringen konnte, während Neptun Konstanz zwei erste Erfolge zu buchen verstand. Der Mannheimer RV „Amicitia“ landete einen Sieg im zweiten HJ-Vierer, gegen Ludwigshafener RV und Würzburger RV. Im ersten HJ-Achter gelang es Ludwigshafen, für diese Niederlage Vergeltung zu nehmen. Der LRV gelang in feiner Fahrt, vom Start bis ins Ziel mit durchweg halber Länge führend, gegen den Achter der „Amicitia“.

Mit dem Anruf des Führers und den Liedern der Nation klang der Tag aus. Die Rennergebnisse:

HJ-Anfänger-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Neptun Konstanz 3:51,4; 2. Ludwigshafener RV von 1878 3:51,7; 3. Heidelberg RC 1872. - HJ-Ester-Vierer. Leichte Abteilung. 1. Ludwigshafener RV von 1878 4:37,6; Mannheimer RV „Amicitia“ aufgegeben. - HJ-Zweiter-Vierer. Leichte Abteilung. 1. Mannheimer RV „Amicitia“ 3:53,5; 2. Ludwigshafener RV von 1878 4:09; 3. Würzburger RV. - HJ-Zweiter-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Erater Lauf; 1. Offenbacher RG Undine (Prela nicht zuerkannt) 3:46,5; 2. Schweinfurter RK 1882; 3. Renggenossenschaft Frankfurter Borussia-Undine. Zweiter Lauf: 1. Heilbronner RG Schwaben 3:26,1; 2. Rüsselsheimer RK 1906; 3. RG Worms; 4. RG Heidelberg 1898; 5. Offenbach 3:31,7; 3. Heidelberg RC 1872. - HJ-Ester-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Frankfurter RG Germania 3:36,7; 2. Ludwigshafener RV von 1878; 3. Flörsheimer RV; 4. Offenbacher RG Undine; Griesheim aufgegeben. - HJ-Ester-Achter. Leichte Abteilung. 1. Ludwigshafener RV von 1878 4:47,2; 2. Mannheimer RV „Amicitia“ 2:52,9.

# Zweiter ohne am Freitag

Der Mannheimer Regatta-Verein, an seiner Spitze Altmeister Reichert, hat es verstanden, für Mannheim eine Regatta aufzuzeichnen, die ausgezeichneten Sport bot und die, da das Rennen der Senioren im Zweier ohne Steuermann ausfallen mußte, ganz im Zeichen unserer prächtigen Jugend stand. Zwanzig Rudervereine der Banne Heidelberg, Konstanz, Frankfurt, Heilbronn, Offenbach, Flörsheim, Würzburg, Rüsselsheim und Schweinfurt hatten, während Mannheim durch den MRV „Amicitia“ und Ludwigshafen durch den LRV von 1878 bestens vertreten waren, ausgezeichnete Kräfte der HJ-Reichsleistungsklasse aufgeboten. In keiner Phase der Rennen, denen eine Verpflichtung der Teilnehmer durch Bannführer Barth vorausgegangen war, kam etwa der Gedanke auf, daß es auf der traditionellen, im Fahnenstuck prägnanten Strecke des Möhlhafens Nachwuchsleute waren, die für ihre Kameraden an der Front in die Bresche gesprungen sind.

Als erfolgreichster Teilnehmer konnte sich der Ludwigshafener RV v. 1878 präsentieren, der zu zwei Siegen noch vier sehr gute zweite Plätze gegen schärfste Konkurrenten erringen konnte, während Neptun Konstanz zwei erste Erfolge zu buchen verstand. Der Mannheimer RV „Amicitia“ landete einen Sieg im zweiten HJ-Vierer, gegen Ludwigshafener RV und Würzburger RV. Im ersten HJ-Achter gelang es Ludwigshafen, für diese Niederlage Vergeltung zu nehmen. Der LRV gelang in feiner Fahrt, vom Start bis ins Ziel mit durchweg halber Länge führend, gegen den Achter der „Amicitia“.

Mit dem Anruf des Führers und den Liedern der Nation klang der Tag aus. Die Rennergebnisse:

HJ-Anfänger-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Neptun Konstanz 3:51,4; 2. Ludwigshafener RV von 1878 3:51,7; 3. Heidelberg RC 1872. - HJ-Ester-Vierer. Leichte Abteilung. 1. Ludwigshafener RV von 1878 4:37,6; Mannheimer RV „Amicitia“ aufgegeben. - HJ-Zweiter-Vierer. Leichte Abteilung. 1. Mannheimer RV „Amicitia“ 3:53,5; 2. Ludwigshafener RV von 1878 4:09; 3. Würzburger RV. - HJ-Zweiter-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Erater Lauf; 1. Offenbacher RG Undine (Prela nicht zuerkannt) 3:46,5; 2. Schweinfurter RK 1882; 3. Renggenossenschaft Frankfurter Borussia-Undine. Zweiter Lauf: 1. Heilbronner RG Schwaben 3:26,1; 2. Rüsselsheimer RK 1906; 3. RG Worms; 4. RG Heidelberg 1898; 5. Offenbach 3:31,7; 3. Heidelberg RC 1872. - HJ-Ester-Vierer. Schwere Abteilung. 1. Frankfurter RG Germania 3:36,7; 2. Ludwigshafener RV von 1878; 3. Flörsheimer RV; 4. Offenbacher RG Undine; Griesheim aufgegeben. - HJ-Ester-Achter. Leichte Abteilung. 1. Ludwigshafener RV von 1878 4:47,2; 2. Mannheimer RV „Amicitia“ 2:52,9.

# Kittsteiner-Mainz überlegener Sieger vor Bühler

Radrennen „Rund um den Friedrichsplatz“

E.P. Dem Tag der Ruderer am Pfingstsonntag folgte am zweiten Feiertag das beliebte Straßenradrennen der Radsportler „Rund um den Friedrichsplatz“, das ein reges Publikumsinteresse ausgelöst hatte. Ein besonderer Umstand ließ die Zuschaueremassen zwar nicht in hellen Scharen kommen, dafür aber waren die „Leute vom Bau“ so ziemlich alle zur Stelle. Man sah Kreisvorsitzführer L. Stalf und als Vertreter der Stadt Dr. Chlebowski, Kreisfachwart Fritz Joachim und sein getreuer Mitarbeiterstab hatte mit der Fahrerpflichtung diesmal eine ganz besondere Arbeit geleistet und so große Köner wie Kittsteiner (Mainz), Bühler (Stuttgart) u. a. an den Start gebracht. Noch nie waren die Felder so stark besetzt wie diesmal. Bei den Senioren allein gingen 26 Fahrer an den Start. Der Verlauf des über 80 Runden (84 km) führenden Rennens stellte schon frühzeitig die große Form des Mainzer Kittsteiner heraus. Vom Start weg zog der Mainzer kräftig los, schüttelte seine Gegner ab, um bereits nach zehn Runden mit einer Runde Vorsprung das Feld anzuführen. Mit großer Genauigkeit hielt Kittsteiner die Spitze, die er natürlich auch in den Wertungen mit Erfolg verteidigte, um als ausgezeichnetster Klassenfahrer das Rennen ganz groß ins Ziel zu steuern. Von acht Wertungen holte sich Kittsteiner mit 35 Punkten allein sieben und außerdem noch zwei Prämien. Der Vorsprung Kittsteiners betrug bis zum Ende des Rennens, in das sich Bühler (Stuttgart) und vorübergehend der recht unglücklich kämpfende Weiß (Mannheim) bei vielen Jagden einschalteten, zwei Runden. Die Fahrzeit Kittsteiners für die 84 km lange Strecke war 1 Stunde 30 Min. 9 Sek.

# Sachsenhausen wieder Hockeymeister

Uhlenhorster HC mit 3:1 (1:1) besiegt

Das Endspiel um die deutsche Männer-Hockeymeisterschaft, dem am Pfingstsonntag in Frankfurt a. M. fast 4000 Besucher beiwohnten, gestaltete sich zu einem schönen Erfolg für Hessen-Nassau. Meister FC TV 57 Frankfurt-Sachsenhausen, die über den Uhlenhorster HC Hamburg mit 2:1 (1:1) Toren siegreich blieb und damit ihren Meisterschaftsieg aus dem Jahre 1939 wiederholte.

Ohne die Leistung der Frankfurter Mannschaft schmilern zu wollen, muß gesagt werden, daß der Sieg auf überaus glückliche Weise errungen wurde und daß die Hamburger nicht nur ein gleichwertiger, sondern im Feldspiel sogar teilweise klar überlegener Gegner waren.

# Sieg und Niederlage des VIR

Schwarz-Weiß Esch — VIR Mannheim 2:3 (1:2)

Das Gastspiel des Badenmeisters am ersten Feiertag hat bei den 3500 Zuschauern den besten Eindruck hinterlassen. Die spielerischen Fertigkeiten, die der Angriff des VIR im Verlaufe des Treffens bot, stellten seine Leistungen weit über die der Platze, die in den ersten 30 Minuten es noch nicht einmal fertig brachte, dem Mannheimer Schlußmann einen Ball auf Tor zu setzen. Bis dahin hatte die Badener durch Lutz (2) und Druse bereits den 3:0-Vorsprung herausgeholt, während der gegnerische Sturmführer den ersten Treffer für die Schwarz-Weißen anbrachte. Weitere Erfolge vermittelte aber der ganz groß spielende Mannheimer Verteidiger Konrad. Nachdem dann nach der Pause das Spiel 20 Minuten lang sich in beiden Hälften abwickelte, war der VIR für den Rest wieder tonangebend. Zwei weitere Tore von Druse und eines von Lutz erhöhten die Führung auf 6:1, worauf ein Freistoß der Escher Elf durch Nickels zum zweiten Gegentreffer verhalf. Schließlich war Druse mit einem vierten Erfolg der erfolgreichste Schütze des Spiels.

## TuS Neudorf — VIR Mannheim 5:4 (3:2)

Nur zweitausend Zuschauer waren im Koblenzer Stadion. Der Badenmeister hatte eine strapaziöse Fahrt hinter sich, die sich vornehmlich nach der Pause bemerkbar machte. Dazu kam dann noch, daß nach wenigen Minuten der beste Abwehrspieler, Konrad, wegen Verletzung ausfiel. Beim spielerisch war der VIR auch diesmal die weit bessere Elf, aber es fehlte an dem letzten Einsatz. Dann hat wieder ausgezeichnete Momente, sprühte von trickreichen Einfällen und brachte so die Abwehr der Neudorfer oft genug aus dem Konzept, so daß sich die TuS gezwungen sah, nach der Pause die Mannschaft umzubauen und einen neuen Spieler einzusetzen. Der Endspurt der Mannheimer kam aber zu spät. Der Gastgeber hat deshalb gewonnen, weil er es verstand, zur rechten Zeit sich bietende Gelegenheiten auszunutzen und nach der Pause den Vorsprung auf 4:2 zu erhöhen. Zweimal hatte Danner seine Mannschaft vor der Pause in Führung gebracht, beide Male konnte der Koblenzer Mittelstürmer Warth ausgleichen, während ein Handfeger durch Albach zum Halbzeitstand führte. Dann erhöhte Gauchel auf 4:2, worauf Lutz für den VIR einen Elfmeter einschob. Als dann Albach für TuS den letzten Vorsprung wieder hergestellt hatte, kam Danner zu einem dritten Torerfolg.

## Badens neue Fechtmeister

Die badischen Fechtmeisterschaften, die über die Pfingsttage im Straßburger Sommerhaus zur Austragung gelangten, endeten auf der ganzen Linie mit einem überrasgenden Mannheimer Sieg. Bei den Mannheimern konnte Erwin Bayer (TV 46 Mannheim) nicht nur seinen Titel als Säbelfechtmeister erfolgreich verteidigen, sondern kam auch im Florett- und Säbelfechten zu Meistertiteln. Mit Ursula Kleinschnecke fiel schließlich auch der Titel im Frauen-Florett an den

# Geheimnis um Mario

Alle Rechte durch: Hermann Weick, Karlsruhe 1. B., Eisenlohrstr. 18

Als müde er sein verändertes Wesen seiner Tochter gegenüber begründete, fuhr Warling fort:

„Der Herr, der vorhin hier war, war von einem meiner finanziellen Vertrauensleute geschickt worden. Ich habe da in einem Unternehmen viel Geld stecken, jetzt soll die Firma plötzlich wackeln... ich muß selbst nach dem Rechten sehen, das schöne Geld möchte ich nicht verlieren... deshalb habe ich es so eilig... da kommt es vielleicht auf Minuten an...“

Brigitte hatte eine starres Lächeln um den schmalen Mund.

Sie wollte viel besser, was ihren Vater bedrängte. Für ihn stand jetzt mehr als nur Geld auf dem Spiele...

Sie hörte ihn nachher wegfahren, eine krankhafte Müdigkeit kam plötzlich in ihre Gedanken, mechanisch tat sie einige Vorrichtungen, sie las in einem Buch, plückte auf dem Balkon einige welke Blumen ab — alles geschah wie unter einem schweren Banne. Ihr fiel ein, daß Walter Münchs Verteidiger sie gebeten hatte, ihn um elf Uhr in seinem Büro aufzusuchen. Sie würde nicht hingehen. Rechtsanwalt Offensand, der einer der besten Strafverteidiger Berlins war, hatte eine Art, sie anzusprechen, daß Brigitte schon einige Male nahe daran gewesen war, Dinge preiszugeben, die sie unter allen Umständen für sich behalten wollte und mußte.

Heute wäre sie dem Hin und Her der Fragen des Anwalts nicht gewachsen; heute würde sie sich vielleicht verraten... und gerade heute durfte nichts dergleichen geschehen...

Beim Mittagessen fehlte Dr. Warling; er hatte keine Nachricht wegen seines Fernbleibens gegeben.

Die Unruhe in Brigitte wuchs noch mit jeder neuen Viertelstunde; es hielt sie an keiner Stelle lange fest, rastlos, von ihren angewollten Gedanken gejagt, ging sie im Hause umher.

Endlich, am späten Nachmittag, erschien Warling. Als Brigitte ihm gegenübertrat, erschrak sie. Ihr Vater machte einen völlig erschöpften, abgehetzten Eindruck.

„Ich muß heute abend noch nach München fahren“, sagte er hastig und vermied es, Brigittes Blicken zu begegnen. „Die Sache, von der ich dir heute vormittag erzählte, läßt sich hier nicht mehr in Ordnung bringen. Einer der maßgebenden Herren hält sich augenblicklich in München auf, da bleibt mir nichts anderes übrig, als ihm dorthin nachzuziehen.“

Mit starren Mienen hatte Brigitte zugehört. Für sie stand fest, das ihr Vater nicht nach München fahren würde. Wohin würde ihn in Wirklichkeit der Weg führen? ... Wollte er das selbst? ...

Mitteil mit ihrem Vater flüsterte plötzlich über Brigitte hin.

„Du wirst heute essen, Papa!“ sagte sie. „Du wirst hungrig sein!“

„Ich habe in der Stadt gespeist, ich kann mich auch jetzt nicht länger aufhalten, sonst bekomme ich die Koffer nicht mehr gepackt!“

„Kann ich dir helfen?“

Er war schon bei der Tür.

„Wenn ich dich brauche, rufe ich dich!“

Während der nächsten halben Stunde blieb Warling unsichtbar. Aber Brigitte hörte ihn in seinen Zimmern umhergehen, sie vernahm, wie er sich an Schränken und Schubladen zu schaffen machte. Alles geschah in unverkennbarer Hast, als könne er nicht schnell genug mit seinem Tun zu Ende kommen.

Pötzlich vernahm Brigitte, wie die Klingel, durch die die Mädchen gerufen wurden, durchs Haus schritt. Aus dem Zimmer ihres Vaters klang dann seine Stimme, sie war sehr erregt, darzwischen waren die Mädchen zu hören, die irgend etwas abzustreuen oder sich zu verteidigen schienen.

Gleich darauf klopfte eines der Mädchen an Brigittes Tür.

„Der gnädige Herr bittet das gnädige Fräulein, sofort zu ihm zu kommen!“

Als Brigitte drüben eintrat, bot sich ihr ein seltsamer Anblick.

Die Türen des Schreibtisches standen weit offen, die Schubladen war herausgezogen, einige der Seitenfächer lagen auf dem Boden, Papiere, Briefe, Schachteln waren ringsum verstreut; es war, als habe Warling in seinem Schreibtisch das Unterste nach oben gekehrt.

„Du wolltest mich sprechen, Papa?“ sagte Brigitte und betrachtete mit wissenden Augen das Durcheinander, das sich ihr darbot.

Auf Warlings Stirne standen Schweißtropfen. Wie von einer entsetzlichen Angst geschüttelt, lehnte er an einem Stuhl. Er gab sich kaum mehr Mühe, die Haltung zu wahren; seine Stimme klang febrig: „Vielleicht weißt du etwas davon, Brigitte... ich hatte in meinem Schreibtisch ein wichtiges Schriftstück... es befand sich in einem offenen Umschlag, er war grau und ziemlich klein... er trug keine Adresse, nur ein Name stand darauf, Porek... es war ein Codewort... der Brief war gut verwahrt, muß aber trotzdem aus der Schublade gefallen sein... anders kann ich

## Ergebnisse an Pfingsten

Fußball	
Vorschulrunde deutsche Meisterschaft	
In Stuttgart:	FV Saarbrücken — Vienna Wien 2:1
In Hannover:	Dresdner SC — Holstein Kiel 3:1
Süddeutsche Spiele	
Gaumeisterschaftsspiele	
FC Bamberg — Jahn Regensburg 2:4	FC Straubing — RSG Weiden 4:4
Tschammerpokalspiele	
SG Straßburg — FC Haguenau 0:1	SVgg. Kolmar — FC Schlettstadt 0:0
FV Gebweiler — FC 93 Mülhausen 1:0	
Aufstiegsspiele	
RSG Mainz 05 — VfB Offenbach 1:3	TSG Pfaffstätt — TSV Waldorf 3:1
TSG Merlenbach — TSG Diedenhofen 2:1	VfR Pforzheim — FV Muggensturm 5:1
Rhein-Main-Preis	
Kickers Offenbach — Eintr. Frankfurt 4:1	
Eiserner Adler	
FV Hockenheim — VfTuR Feudenheim 1:2	SC Käferla — SV 1898 Schwetzingen 1:0
Städteispiel	
Augsburg — München 3:0	
Freundschaftsspiele	
TuS Kassel — BV 06 Kassel 1:0	SpVgg. 1914 Kassel — BC-Sport Kassel 1:0
Schwarz-Weiß Esch — VfR Mannheim 2:7	TuS Neudorf — VfR Mannheim 5:4
Länderspiele	
In Bukarest: Rumänien — Slowakei 2:2	
Handball	
Frauen-Endspiel in Hessen-Nassau	
In Mainz: Eintr. Frankf. — Hassia Bingen 14:0	
Hockey	
Endspiel um die deutsche Männermeisterschaft	
TV 37 Sachsenhausen — Uhlenhorster HC 11:1	

## Fußball im Reich

Tschammer-Pokalspiele	
Hertha-BSC — FC Fürstenwalde 3:1	Blau-Weiß Berlin — Spandauer SV 3:2
Wacker 04 Berlin — Tennis-Bor. Berlin 2:0	Concordia Hildesheim — Werder Hannover 3:0
SC Harsum — Hannover 96 3:3	Victoria Kellersberg — Victoria Köln 2:1
Sportfreunde Düren — Mülheimer SV 2:3	
Freundschaftsspiele	
DSC Hagen — Schalke 04 1:0	Wilhelmsburg 09 — Hamburger SV 2:1
Union Altona — Victoria Hamburg 5:2	Wacker Wien — Wiener AC 7:1
Austria Wien — Florisdorfer AC 3:1	Rapid Wien — Wiener SC 4:5
Florisdorfer AC — FC Wien 4:0	
Städteispiele	
München-Gladbach Duisburg 3:4	Essen — Mülheim/Ruhr 10:1
Oberhausen — Krefeld 3:3	

## Familienanzeigen

Als Vermählte grüßen: Josef Bruch (z. Z. Wm.) u. Frau Franziska, geb. Kuder, - Kettig bei Koblenz, Schwätzingen (Mannheimer Str. 44), 15. Juni 1943.

Ihre Kriegstraining geben bekannt: Johann Kern, Steuersekretär (z. Z. Verw.-Ass. in Warschau) u. Selma Kern, verw. Ott. Ladenburg a. N., 12. 6. 1943.

**Todesanzeige**  
Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuer Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel  
**Leonhard Frickinger**  
am Samstagmorgen um 7.15 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 72 Jahren schnell und unerwartet von uns gegangen ist.  
Lebtag: Samstag, den 13. Juni 1943, Schloßgasse 10.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Marg. Frickinger, geb. Fath; Frau F. Kneizer, geb. F. Bester; Familie K. Frickinger.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Juni, nachm., um 5 Uhr, von Trauerhalle, Schloßgasse 10, aus statt.

Am Pfingsttag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager, Großvater, Schwager und Onkel  
**Peter Hannemann**  
Im Alter von 57 Jahren. Seit Leben lang Arbeit und Fröhlichkeit.  
Bornstraße (Eilrich-Platz) 14b, Ottensen, Wilmshaus (Hauptstraße 22).

In tiefer Trauer:  
Familie Hannemann, geb. Krause; Frau Kneizer; Erwin Hannemann (z. Z. in engl. Gef.) mit Frau und Kind; Heidi Hannemann (Schwägerin); die Schwägerinnen Elisebeth Larga, geb. Hannemann, und alle Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. Juni, nachm., um 5 Uhr, in der Weidestraße von der Friedhofskapelle aus statt.

**Todesanzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Sohn, Bruder, Ekel, Neffen und Vetter  
**Karl Langlotz**  
durch eines tragischen Unglücksfalls im Alter von nahezu 15 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.  
Ottensheim, den 13. Juni 1943, Gartenstraße 20.

In tiefer Trauer:  
Familie Philipp Langlotz; Erich und Etti; Verwandte und Bekannte.

Die Beerdigung findet am 15. Juni, abends 6 Uhr, von Trauerhalle aus statt.

Pflichtlich und unerwartet ist unser stützender, geliebter Kind  
**Klaus**  
im Alter von 8 Wochen von uns gegangen.  
Schwätzingen, den 11. Juni 1943, Langensackstraße 17.

In tiefer Trauer:  
Richard Strube und Frau Eilfriede, geb. Drin; Familie Richard Strube; Familie Philipp Strin.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Juni 1943, 18 Uhr, statt.

## Amtl. Bekanntmachung

**Offizierbewerber des Heeres**  
Meldeschluß für den Jahrgang 1926 am 30. Juni 1943. Meldungen werden für folgende Waffengattungen des Heeres entgegengenommen: Infanterie (mot.), MG-Btlne. (motor), Geb.-Jäger, Panzertruppe, Panzergrenadiere, Kradschützen, Kavallerie, Panzerjäger, bespannte Artillerie u. Art. mot., Panzer-Art., Gebirgs-Art., Beobacht.-Abt., Pioniere, Gebirgs-, Panzer- und Eisenbahnpioniere, Nachricht.-Truppe, Nebeltruppe, San.- u. Veterinärtruppe. - Auskunft über die aktive und Reserveoffizierlaufbahn erteilt Nachrichten- Oberleutnant, Grafen-Wilhelms-Kaserne, Sprechstunden: Dienstag und Freitag von 14 bis 16 Uhr.

Die Volksgenossen, die wegen Ausgabe der Fleischscheckkarte am 16. und 17. 6. 1943 nicht zur Antragstellung zugelassen werden konnten, können Anträge auf Erstellung von Bezugscheinen für Spinntöpfe und Schuhe am 18. u. 19. 6. 1943 stellen; es sind dies die Volksgenossen, deren Name mit dem Buchstaben N-Z beginnt und anderen Volksgenossen können an diesen beiden Tagen Anträge auf Erstellung von Bezugscheinen für Spinntöpfe, Schuhe, Schuhe für Spinnmaschinen, Kettensäge, Schneemaschine und Schneewerkzeug nur von Pfingsterechtigten annehmen. 510/01. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Feststellungsbehörde für Fliegerbeschädigten. Im Interesse der raschen Abwicklung der Fliegerbeschädigten werden die Sprechstunden der Feststellungsbehörde bei ihren ständigen Dienststellen mit Wirkung vom 15. Juni 1943 wie folgt festgesetzt: Dienstag und Donnerstag von 8-15 und 14-18 Uhr, Samstag von 8-12 Uhr. An den übrigen Tagen (Montag, Mittwoch, Freitag) sind die Diensträume der Feststellungsbehörde für den Publikumsverkehr geschlossen. Der Oberbürgermeister

**Verschiedenes**  
Wer nimmt Belohnung m. nach Bad Kreuznach? Angl. Postf. 68 Mietwägenkette z. k. g. 0242B

**Heirat**  
Am Glück vorbei gehen Sie, wenn Sie sich einen lieben Lebenskameraden wünschen und Sie nicht bald ihren Pfingstwunsch beim Schwarzwalddiözesanamt, Monat, Beitrag RM 3.- ohne Jgd. Nachz. Bilds. auschr. m. Rückporto an Landhaus Freyja, Hirsau (Schwz.) Ruf 535 Casw. Ehenabingung.

**Frau Derendorf**, Großdeutsche-Lands größte Ehenabingungsinstitut, stellt sich mit seinen tausenden Vermerken aus 18 eigen. Filialen in den Dienst Ihrer Wünsche, Beratung unverbindlich. Empfangsraum in Mannheim: Jetzt 1. J. 1. Etlg. Ruf 507 B. Sprechzeit täglich, außer sonntags.

## Veranstaltungen

**Gesamtgastspiel Kabarett der Komiker Willi Schaeffers, Berlin**  
wegen des außergewöhnlichen Erfolges verlängert bis einschl. Sonntag, 20. Juni, tägl. jeweils 19 Uhr, an Sonntagen auch nachmittags 15.30 Uhr, im Musensaal des Rosengartens. - Eine „märchenhafte“ Revue „Es war einmal“ in zehn Bildern von Aldo von Pinelli, Musik von Peter Kreuder. Vorher: Festliches Kabarett. - Karten von RM 2.- bis RM 5.- an meine Deutsche Amerika-Linie, O 3, 18, Ruf 22 51. Karten für den 18., 19., 20. Juni bereits ausverkauft, für den 18., 19., 20. Juni noch in allen Preislagen erhältlich. - Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Konzertdirektion, Mannheim.

**Unterhaltung**  
Libelle. Heute letzter Tag! Programm der Neuen, Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) tägl. 9.30-11.30 Uhr. Libelle-Kasse, O 7, 8. - Vorverkauf 16. bis 20. 6. Die sensationelle Schau des größten italienischen Illusionisten u. Magier Chelato, der mit seiner Gesellschaft alle Kontinente mit triumphalem Erfolg bereist hat. Erhöhte Eintrittspreise! Der Vorverkauf hat begonnen.

**Offene Stellen**  
Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmiete Berlin kaufmänn. Angestellte, mögl. mit techn. Kenntnissen (männl. u. weibl.). Ausführl. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen erbeten unter W 8316 an Ala, Berlin W 35

**Weibl. Arbeitskräfte** f. leichte Beschäftig., auch halbtagsweise, werden lauff. eingestellt. Vorzuz.: Mhm., L 12, 1 bei Fiedler.

**Stellengesuche**  
Kraftfahrer, Kl. 2, sucht Dauerstellung, mögl. b. Staat oder Behörde, evtl. auch Fernfahrt. W. Meyer, T 6, 14 Rth. (Diach).

**Zu verkaufen**  
Fahrrad, geb., ohne Bereif. 5.-, Marktwagen, 5 kg, 15.-, Kind-Fahrr.-Satt. m. Lehnz. 2.-, Bismarkkrappe 19.-, zu verkaufen. Wagner, Diesterwegstraße Nr. 4.

**Ki-Laustafel** 20.-, verkf. Nekkarau, Niederfeldweg 3 Nr. 2.

**Klappfüller** 30.-/60.-, 2 Kohlenfüller 8.-, Füllfen mit Bohr 25.-, Ledergerätschaften 3.-, verkaufen. Burgstr. 19, 4 Str. lks.

## Theater

**Nationaltheater Mannheim**. Am Dienstag, 15. Juni 1943, Vorstellung Nr. 318, Miete G Nr. 26 II. Sondernormale G Nr. 13. „Das Dorf bei Odessa“, Schauspiel in einem Aufzuge von Herbert Reinecker. Anf. 19 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

**Konzert-Kaffees**  
Palastkaffee „Rheingold“. 1000 Sitzplätze. - Im Monat Juni geschlossen.

**Geschäftl. Empfehlungen**  
Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7a, Fernruf 334 93.

**Ihr Berater - Ihr Fachdrogist**  
Drogerie Munding list. Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim, P 6, 3-4, Ruf 284 27

**Dachlacke, Klebemassen, Dachpappe, Carbolnase, auch farbig, Tarnanstriche, Eisenrostschutzlacke.** - Theodor Lauer, Mannheim, Schimperstraße 14, Lager Busenestr. Ruf 31 465. Dachpappen und Teerprodukte. Emballage, müssen gestellt werden.

**Wie ein Schwamm** sich vollsaugt, wenn er ins Wasser kommt, so saugt sich auch die Wäscheleaser im Henko-Wasser voll. Sie quillt auf - und dadurch löst sich die Schmutzkruste auf der Wäsche, besonders, wenn man die Stücke gelegentlich durchstampft. Heute sollte jede Hausfrau vor allem genügend lange einweichen, um diese schmutzlösende Wirkung zu verstärken! Das ist auch deshalb nötig, weil Henko nicht unbeschädigt zu haben ist und wir diesen wertvollen Wäschebleicher deshalb besser ausnutzen müssen.

**Geht mal etwas „aus dem Lot!“** - z. B. Papppe, Papier, Stoff, Holz, Zellulose, Glas, Porzellan usw., ist eine Neuschaffung oft recht schwierig. Deshalb also stets recht vorsichtig sein... auch wenn man Terokal hat, denn Terokal klebt ideal. Doch besser ist, man hat's nicht nötig und läßt es wichtigeren Dingen Terokal-Klebstoffe, hergestellt im Terokal-Werk, Chem. Fabrik, Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstraße 19-20.

**Es wird weitergearbeitet!** Die kleine Verletzung an der Hand wird mit dem Vulnoplast-Wundverband schmutztaucher abgedichtet, die Arbeit aber braucht nicht unterbrochen zu werden! Das ist heute wichtig. Sorgen wir dafür, daß Vulnoplast-Wundverband in jedem Betriebe griffbereit liegt! Je schneller u. nachhaltiger kleine Wunden oder Verletzungen gesäubert werden, um so besser Vulnoplast - hautfarben, nicht schmutzend, heilwirkend. Päckchen schon ab 15 Pfg. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

## Filmtheater

**Ufa-Palast**. 2.00 4.30 7.00. „Ich vertrau' Dir meine Frau an“. 2. Woche! Heinz Rühmann, Lil Adina, Werner Fuetterer. Jugendliche nicht zugelassen!

**Alhambra**. 11.00 12.30 2.35 5.00 7.15. „Späte Liebe“ mit Atilia Hörbiger, Fred Liewehr, Inge List, Erik Frey. - Jugendliche nicht zugelassen!

**Schauburg**. 1.30 4.50 7.15. „Fahrt ins Abenteuer“. - 2. Woche! Hans Holt, Winnie Markus, Paul Kemp, Lucie Englisch. - Jugendliche zugelassen!

**Capitol**, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. „Paradies der Jungfrauen“. Ein herrl. Lustspiel mit Helne Rühmann, H. Brassvetter, F. Sieber, H. Schneider, Tr. Moser. Neueste Woche! Jgd. nicht zug. Täglich 3.35, 5.35 und 7.50 Uhr.

**Gloria-Palast**, Seckelheimerstr. 13. „Frauen sind keine Engel“. Ein Welly-Forst-Film mit Marie Harrell, Axel v. Ambesser, Rich. Romanovsky. Neueste Wochenschau. - Jgd. ab 14 Jahr. zugelassen. - Beginn: 2.30, 5.15, 7.30.

**Palli-Tageskino** (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Ab heute in Wiederholung die reizende Operette von Franz Lehár „Evá“ mit Hans Söcker, Heinz Rühmann, Hans Moser, Magda Schneider, Adelo Sandrock. - Neueste Wochenschau. Jugend ist zugelassen und zahlh. nur von 11-2 Uhr halbe Preise. Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.30

**Lichtspielhaus Müller**, Mittelstr. 41. „Der Edelweißkönig“. Ein Ufa-Film mit Hans Krotz, Paul Richter, u. d. Rom. v. Ganghofer. Neueste Woche! Jgd. nicht zug. Täglich 2.45, 5.35 und 7.25 Uhr.

**Film-Palast Neckarau**, Friedrichstr. 77. Heute 3.15 u. 7.30 Beginn mit d. Wochenschau. Louise Ullrich, Viktor Staal u. Johannes Heesters in d. entrückten Lustspiel: „Liebeschule“.

**Union-Theater Mh.-Feudenheim**. Dienstag letzter Tag: „Die goldene Stadt“. Mittwoch u. Donnerstag: „So gefällt es mir“. Beginn: 7.25 Uhr - Wochenschau - Jugendverbot!

**Olymp-Lichtspiele M.-Köfental**. Dienstag bis Donnerstag 6.30 u. 8.15 Uhr. Magda Schneider, Wolf Albach-Rettig, Hans Moser, Theo Lingens in dem herrlichen Film: „Ein Winterabenteuer“. - Ab Freitag 5.45 und 8.00 Uhr nur in geschlossenen Vorstellungen d. Ufa-Farbfilm: „Die goldene Stadt“.

**Sozialbad Waldhof**. 6.30 und 8.00. Bis einschl. Donnerstag! Der große Erfolg: „Damska“ mit Zarah Leander, Hans Stüwe u. Karl Martell. Jugendverbot.

**Frova Waldhof**. 6.30 und 8.00. Heute bis Donnerstag: „Anton der Letzte“. Ein Wien-Film mit Hans Moser, Charlotte Andree, Otto W. Fischer u. a. Jugendverbot.

Verlag und Schriftleitung: ...  
HAUPTAUSSCHREIBUNG: ...  
„Le...“  
Italien  
Mobil...  
Während man...  
Die Niederb...  
Vorposten...  
ringförmig...  
der „New York...  
weise betrachte...  
nur als einen...  
Habenseite zu...  
seine ph...  
zu einer g...  
nung auf, um...  
es entschlossen...  
treffen. Dem gab...  
schen Partei...  
druck, die dem...  
der Arbeiten d...  
mittel wurde...  
res, heißt es hi...  
der Faschist...  
Willen der Sch...  
mit allen Mittel...  
Eingedenk der...  
fallenen, der ru...  
macht, der vor...  
troffenen Städt...  
schen Feindsch...  
1935 im Krieg...  
fordern die p...  
persönlichen...  
Sieg.  
Dem Program...  
die Einigung...  
schaftlichen Pro...  
kung und we...  
gewissen gerich...  
terten Sabota...  
kung der wirts...  
Mittelgestalt...  
kränkung, die...  
Marktes, die...  
wen notwendig...  
teils, Pension...  
schneidereien...  
funktionsgesch...  
die Kriegsdisk...  
aller Ausländer...  
Italien nicht...  
strenge und...  
Gesetzes über...  
stehe unter...  
Benito Mussolin...  
arbeiten und kin...  
der Revolution...  
fern, damit d...  
festigt und...  
Feinde sei. Abs...  
mation für die...  
die höchsten I...  
vorwärtstreibe...

## MARCHIUM